

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C 3

MITTWOCH, 23. Februar 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 23

Eine vierstündige Unterhaltung

TÜBINGEN. Zu dem Besuch des Staatspräsidenten Dr. Müller in Paris erfahren wir noch folgendes:

Dr. Müller war schon vor geraumer Zeit zu einem Besuch in der französischen Hauptstadt eingeladen worden. Er begab sich am 19. 2. gemeinsam mit Gouverneur Widmer nach Paris und wurde am 20. 2. von dem französischen Außenminister Robert Schuman in dessen Ministerium empfangen. In einer vierstündigen Unterhaltung war Gelegenheit geboten, mit Ministerpräsident Aillmeier, Rheinland-Pfalz und der französische Sondergesandte Francois-Poncet teil. Der Besuch des Staatspräsidenten trug keinen offiziellen Charakter.

Die drei strittigen Punkte

Immer noch Schwierigkeiten bei den Beratungen über das Besatzungsstatut

LONDON. Die Ende letzter Woche gehegten Hoffnungen auf eine rasche Beendigung der Londoner Beratungen über das Besatzungsstatut haben sich nicht erfüllt. Londoner diplomatische Kreise halten ein Einverständnis vor Mitte kommender Woche für unwahrscheinlich. Drei Fragenkomplexe wurden im Verlauf der bisherigen Besprechungen noch nicht geklärt: die deutsche Teilnahme an dem obersten Schiedsgericht, die Fortdauer bzw. die Aufhebung der seit Kriegsende erlassenen Kontrollratsverordnungen und die für das künftige Wirken im Dreizonengebiet maßgeblichen Grundsätze der Besatzungspolitik, ohne daß deshalb für jeden einzelnen Fall die Kompetenzen genau festgelegt werden sollen.

In der Frage der Besatzungskosten ist eine Einigung erzielt worden. Die Bundesfinanzverwaltung soll für die Zahlung der Kosten verantwortlich sein, muß aber mit den einzelnen Ländern detaillierte Abmachungen darüber treffen, inwieweit die Länder herangezogen werden. Diese Abkommen zwischen Bund und Ländern bedürfen der Genehmigung durch die Besatzungsbehörden.

In der Frage des Hafens und der Stadt Kehl wurde noch keine Lösung gefunden. Sowohl Amerikaner wie Engländer machen Vorbehalte gegen die von Frankreich vorgeschlagene Lösung, die angeblich eine Wiederholung der vor dem Kriege aufgetretenen Konkurrenz zwischen Kehl und Straßburg ausschalten will. „Le Monde“ meinte, es müsse eine Organisationsform gefunden werden, die beide Häfen miteinander verbinde. Außerdem sollte man eine äußere Frist festsetzen, innerhalb der ohne Rücksicht auf das Datum des Zustandekommens eines Friedensvertrages das provisorische Statut für Kehl durch eine endgültige Lösung ersetzt werde.

Hinsichtlich der Teilnahme am Schiedsgericht erfährt man, daß deutscherseits nur wenig Neigung hierzu vorhanden sei. Es wird eingewandt, daß ein deutscher „Beisitzer“

Wendung der Oesterreichkonferenz?

LONDON. Die Sonderbeauftragten der vier Großmächte für die Ausarbeitung des Staatsvertrags mit Oesterreich befaßte sich am Montag mit der für morgen vorgesehenen Teilnahme der jugoslawischen Außenminister Bebler, der den jugoslawischen Standpunkt darlegen soll. Der österreichische Außenminister Dr. Gruber, der an dieser Besprechung gleichfalls teilnehmen soll, hatte ursprünglich gebeten, den österreichischen Standpunkt erst nach einer Beratung mit den Sachverständigen seiner Delegation vortragen zu können.

Auf Grund eines Einwandes des sowjetischen Delegierten Zarubin, der darauf hinwies, daß dadurch die Arbeit der Konferenz verzögert würde, ist Gruber aufgefordert worden, sich sofort über die Erklärung Beblers zu äußern, insbesondere dann, wenn der jugoslawische Außenminister konstruktive Vorschläge unterbreiten sollte. Die endgültige Antwort könne dann immer noch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Tsaldaris wirbt für Mittelmeerpakt

LONDON. Der britische Außenminister besprach am Montag in einer zweiwöchigen Unterredung mit dem griechischen Außenminister Tsaldaris die Möglichkeit der Verbindung des Atlantikpaktes mit einer Sicherheitsallianz der Mittelmeerländer.

Tsaldaris äußerte nach der Unterredung mit Bevin in einem Presseinterview, Griechenland und die Türkei seien daran interessiert, die Verbindung mit den westeuropäischen Ländern aufrechtzuerhalten.

In London nimmt man an, daß einem eventuellen Mittelmeerpakt vermutlich England, Frankreich, Italien, die Türkei, Griechenland, Ägypten und der Libanon angehören dürften. Nicht geklärt ist, ob Israel und Spanien mit einbezogen werden sollen (für die Türkei verhandelt, wie bereits gemeldet, Anfang voriger Woche der türkische Außenminister Sadak mit Bevin).

Waffen für drei Milliarden Dollar

Das militärische Hilfsprogramm der USA für Europa

WASHINGTON. Parallel mit den Verhandlungen über den Atlantikpakt gehen in der amerikanischen Hauptstadt Beratungen über ein militärisches Unterstützungsprogramm für Europa. Wie der diplomatische Korrespondent von Associated Press, John Hightower, erzählt, wird dieser Plan Bewilligungen von mehr als einer Milliarde Dollar für Waffenlieferungen im ersten Jahr erforderlich machen. Insgesamt soll Europa von Amerika Waffen für über drei Milliarden Dollar erhalten.

Für den Atlantikpakt scheint eine Kompromißformel in Aussicht zu sein, durch die der automatische Kriegseintritt der Vereinigten Staaten vermieden werden kann und doch die klar umrissene Verpflichtung gegenüber Europa bestehen bleibt. Es handelt sich dabei also mehr um eine moralische, als um eine gesetzlich verankerte Verpflichtung.

ohne Votum keinen Einfluß auf das Geschehen ausüben könne, aber durch seine Anwesenheit eine politische Verantwortung trage.

Der Fraktionsführer der SPD im Parlamentarischen Rat in Bonn, Prof. Karl Schmid, erklärte, er habe, obwohl das Besatzungsstatut als höchst geheimes Dokument behandelt werde, inoffiziell erfahren, daß in ihm den Militärgouverneuren weitgehende Vetovollmachten auf wirtschaftlichem Gebiet zugebilligt würden. Das Besatzungsstatut sei dem Ruhrstatut ähnlich, in welchem die Militärgouverneure durch einige generelle Klauseln die Möglichkeit hätten, auf wirtschaftlichem Gebiet alles zu blockieren. Es sei durchaus möglich, daß die Deutschen unter diesen Umständen es ablehnen würden, den neuen westdeutschen Staat zu bilden.

Das neue Beamtengesetz

Die wichtige Neuregelung der Militärgouverneure für die Bizone

FRANKFURT. Das von der britischen und amerikanischen Militärregierung geschaffene Beamtengesetz ist jetzt als „Gesetz Nr. 13“ auch in seinem Wortlaut veröffentlicht worden. Es gilt für alle Bediensteten der bizonalen Behörden sowie der Eisenbahn und der Post und tritt, wie gemeldet, am 15. März 1949 in Kraft.

In dem neuen Gesetz wird kein Unterschied mehr gemacht zwischen Beamten und Angestellten, sondern es wird nur noch unterschieden zwischen Beamten und Arbeitern. Neu sind außerdem die Begriffe „Beamter auf Lebenszeit“, „Beamter auf Probe“ und „Beamter auf Kündigung“. Für dauernde Aufgaben, die eine volle Arbeitskraft beanspruchen, werden Dauerstellen (Beamte auf Lebenszeit) geschaffen unter Berücksichtigung allgemeiner hausrechtsrechtlicher Beschränkungen. Der Beamte muß seine Befähigung für die besondere Aufgabe während einer Probezeit von nicht mehr als einem Jahr erwiesen haben (Beamter auf Probe). Ein „Beamter auf Kündigung“ kann für die Dauer von nicht mehr als einem Jahre für eine Dauerstelle angestellt werden, für die eine geeignete Person nicht zur Verfügung steht.

Jeder Staatsbürger soll die Möglichkeit des Eintritts in den öffentlichen Dienst, jeder Verwaltungsangestellte entsprechend seiner Eignung und Leistung die Möglichkeit des Aufstiegs haben. Die Anstellung und Beförderung der Beamten richtet sich nach ihrer fachlichen und persönlichen Eignung für das vorgesehene Amt. Die Eignung wird durch Prüfungen und durch Auslese ermittelt. Juristische Vorbildung darf nur für rein juristische Stellen verlangt werden. Für das Aufsteigen von einer niedrigeren in eine höhere Stelle oder Laufbahn sollen wissenschaftliche Prüfungen nicht verlangt werden. Der höhere Dienst steht den Bewerbern offen, die entweder die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst erworben oder nach einem Vorbereitungsdienst eine zum höheren Dienst be-

Außenminister Bevin hat dem britischen Botschafter in Washington neue Instruktionen für seine Verhandlungen mit Dean Acheson übermittelt. Er empfiehlt darin dem britischen Bevollmächtigten, alles zu vermeiden, was zu Verzögerungen und vor allem zu langen Diskussionen im Kongress führen könnte. Bevin hat sich damit praktisch der Ansicht des amerikanischen Staatssekretärs angeschlossen, der es für unangebracht hält, die USA durch eine Art Blankoscheck zum automatischen Eintreten militärischer Hilfeleistungen zu verpflichten.

Der norwegische Außenminister Lange erklärte auf einer Pressekonferenz, Norwegen habe endgültig beschlossen, seine Sicherheit auf den Atlantikpakt zu stützen, eine skandinavische Verteidigungsunion komme nicht mehr in Frage. Diese Auffassung hat auch der schwedische Ministerpräsident Erlander bestätigt, der es aber wenigstens als einen Vorteil bezeichnete, daß Norwegen keinen Teil seines Gebietes bereits in Friedenszeiten den Armeen der Großmächte zur Verfügung zu stellen hätte. Dadurch lasse sich Schwedens Neutralität eher aufrechterhalten.

Feldmarschall Montgomery, der Oberbefehlshaber der westeuropäischen Militärunion, bezeichnete in einer Rede in Zürich den gegenwärtigen Zustand als einen „sehr ungemütlichen Frieden“, der auf der Welt lastet. Mangelnde Kriegsbereitschaft würde heißen, einem potentiellen Gegner eine Trumpfkarte in die Hände zu spielen.

Die Mitgliedstaaten der Brüsseler Fünfmächteunion wollen in Westeuropa ein neues Luftwarsystem aufbauen, das sich vom Mittelmeer bis an die Ostsee erstrecken soll. Da die Luftwarsysteme Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und der Niederlande sowieso mit britischen Geräten arbeiten, würde es keine Schwierigkeiten bereiten, sie zusammenzufassen.

rechthändige Prüfung abgelegt haben. Beim Aufrücken besonders befähigter und erprobter Beamten vom gehobenen zum höheren Dienst kann von Prüfungen abgesehen werden. Mit Ausnahme der untersten Dienststufen sind die Stellen in jeder Verwaltung in einem angemessenen Verhältnis an solche Bewerber zu vergeben, welche die für die vorgesehene Verwendung erforderliche Eignung durch ihre Lebens- und Berufserfahrung außerhalb des öffentlichen Dienstes erworben haben. Einer Prüfung bedarf es nicht, wenn dem Bewerber nach seinem Lebensalter eine Prüfung und der Vorbereitungsdienst billigerweise nicht mehr zugemutet werden können.

Die Verwendung eines Beamten setzt voraus, daß der Verwaltungsangestellte sich zur demokratischen Staatsauffassung durch sein gesamtes Verhalten bekennt. Im übrigen bleibt die politische Einstellung unberücksichtigt. Rasse, Geschlecht, Glaubensbekenntnis, Herkunft oder Beziehungen dürfen nicht zu einer Bevorzugung oder Benachteiligung führen. Gleiche Arbeit soll gleich bezahlt werden, doch können Alter, Zahl der Angehörigen und der Arbeitsplatz berücksichtigt werden. Der Beamte hat nicht das Recht, sich aktiv politisch zu betätigen. Das Gesetz bestimmt weiter, daß niemand Mitglied einer gesetzgebenden Körperschaft sein darf, solange er im öffentlichen Dienst steht. Neu und wichtig ist ferner die Bestimmung, daß Beamte, die ihre Pflichten nicht ordnungsgemäß erfüllen können oder wollen, vom Dienstvorgesehenen entlassen werden können. Dem Beamten steht das Recht der Berufung zu. Ausdrücklich ist im Gesetz verankert, daß der Beamte jedem gegenüber, der von seiner Tätigkeit als Beamter abhängig ist, höflich und hilfsbereit zu sein hat. Sofern eine Angelegenheit nicht als „geheim“ bezeichnet ist, muß der Dienstvorgesezte der Presse und den Nachrichtenstellen Auskünfte erteilen. Der Beamte hat schließlich auch das Recht auf Einsicht in seine vollständigen Personalakten.

Großbritanniens Flotte

LONDON. Bei den Beratungen des englischen Parlaments über den Wehretat wurde die Stärke der britischen Flotte bekanntgegeben. Danach stehen zurzeit im aktiven Dienst: 2 Panzerschiffe, 5 Flugzeugträger, 15 Kreuzer, 33 Zerstörer, 25 Hilfschiffe, 30 U-Boote und 14 Minensuchboote. In Reserve stehen 24 Flugzeugträger, 12 Kreuzer, 65 Zerstörer, 109 Hilfschiffe, 31 U-Boote, 50 Minensuchboote und 3 Minenleger.

Atom-Manöver der USA-Flotte

WASHINGTON. Ein großes USA-Flottenge-schwader ist am Montag aus den Atlantikhäfen zu den bisher größten Nachkriegsmanövern ausgefahren. Hauptthema dieser Flottenübungen, die bei den Antillen stattfinden werden, ist die fingierte Bombardierung von Kriegsschiffen mit Atombomben und die offensive Verwendung ferngesteuerter Geschosse. Neben U-Booten alter Bauart werden auch die neuen, mit Schnorchel ausgerüsteten U-Boote eingesetzt.

Tumulte um „Oliver Twist“

BERLIN. Tumultszenen zwischen jüdischen Demonstranten und deutscher Polizei, die sich zuerst am Sonntag in einem Charlottenburger Filmtheater anlässlich der Aufführung des britischen Films „Oliver Twist“ ereignet hatten, haben sich am Montagmorgen wiederholt. Es kam zu ernstlichen Zusammenstößen, in deren Verlauf nach einer offiziellen britischen Bekanntmachung 14 Polizisten und 25 Juden verletzt wurden.

Das europäische Büro des Weltjudenkongresses in London richtete an das Foreign Office ein Schreiben, in dem es um das Verbot des Filmes für Deutschland nachsuchte. Die britische Militärregierung in Berlin hatte es abgelehnt, die Aufführungen zu verbieten. Die britische Filmgesellschaft „Rank“ bezeichnete die Protestaktion der Berliner Jugend als eine „lächerliche Angelegenheit“, ließ aber später durch einen Vertreter bestätigen, daß der Film in Berlin nicht mehr gezeigt werden wird.

Umwälzung im Rundfunk

Von Erich Rofmann, Intendant von Radio Stuttgart

Durch den Kopenhagener Wellenplan werden den Westzonen ab Mitte März 1950 nur so wenige Mittelwellen zugeteilt, daß die Versorgung der Hörer in diesen Sendegebietern nur durch die Hinzunahme von Ultrakurzwellen möglich sein wird. Die Beschlüsse der Wellenkonferenz in Kopenhagen bedeuten, wenn mit ihrer Durchführung Ernst gemacht wird, eine totale Umwälzung in Sendung und Empfang innerhalb des deutschen Rundfunks. Bisher stehen dem deutschen Rundfunk etwa 20 Wellenlängen zur Verfügung. Die Konferenz in Kopenhagen hat Deutschlands Kapazität auf neun Frequenzen (zwei für jede Zone, eine für Berlin) im unteren Mittelwellen-Band herabgesetzt. Es handelt sich also um Wellen, deren Ausbreitungsbedingungen sehr ungünstig sind. Die höchste Sendeleistung wurde überdies auf 70 kW herabgesetzt gegen bisher 100 bis 150 kW.

Bevor ich auf die Auswirkung dieser Beschlüsse näher eingehe, seien mir einige politische Bemerkungen über die Kopenhagener Konferenz erlaubt. Deutschland war auf der Konferenz nicht unmittelbar anwesend; es wurde durch die zuständigen Besatzungsmächte vertreten, die während der Dauer des Kriegszustandes, in dem wir uns formell immer noch befinden, die Funkhoheit ausüben. Das wird auch dann noch der Fall sein, wenn die Verwaltung der Sender vollkommen in deutsche Hände übergegangen sein wird. Die amerikanische Militärregierung hat sich den Kopenhagener Beschlüssen widersetzt, auch die britischen Stellen haben gewisse Einwendungen erhoben, während Frankreich sich mit den Kopenhagener Tatsachen abgefunden zu haben scheint. England und Frankreich haben Vorteile vom Kopenhagener Plan. Sie haben ihn unterschrieben.

Deutschland durfte erwarten, daß man mit der Veränderung des Wellenplans so lange zuwartete, bis seine internationale politische Lage sich so weit geklärt hätte, daß es in der Lage gewesen wäre, seine Interessen wieder selbst wahrzunehmen. Diese Rücksicht hat man Deutschland verweigert. Man hat durch Verweigerung starker und mittelstarker Frequenzen die Stimme Deutschlands im Konzert der Kulturvölker erstickt, was sicher nicht im Geiste der Völkerverständigung und Völkerveröhnung liegt.

Zweifelloso büßt Deutschland auch hier, wie in so vielen Beziehungen, für seine Niederlage. Es wäre jedoch falsch, wollte man die ungünstigen Auswirkungen der Konferenz ausschließlich auf politische Vorurteile und auf antideutsche Stimmungen zurückführen. Der babylonische Wellenwirrwarr, der seit 1939 in steigendem Maße den Aether beunruhigt, ruft nach einer neuen Ordnung, die von den begünstigten Ländern zweifellos Opfer erfordert. Deutschland würde sich solchen Opfern gewiß nicht entziehen haben, den Haub seiner Wellen jedoch, der an einen völlig wehrlosen Objekt vollzogen wird, kann es nicht ohne schärfsten Protest hinnehmen. Nicht zu Unrecht schrieb ein Schweizer Blatt „die deutschen Wellen wurden in Kopenhagen als Reparationsgut behandelt“. Gegen den Kopenhagener Wellenplan liegen so viele verweigernde Unterschriften, Proteste und Einwendungen vor, daß man, insbesondere im Hinblick auf den amerikanischen Widerspruch, hoffen darf, daß er so, wie er beschlossen worden ist, bis zum 15. März 1950, dem vorgesehenen Termin, nicht zur Durchführung gelangt. Man darf insbesondere auf eine Revision in dem Sinne hoffen, daß Deutschland Exklusivwellen zugeteilt werden, die es ermöglichen, daß weite Teile Europas die Stimme Deutschlands hören können.

Die Hoffnung auf eine allgemeine Revision des Kopenhagener Wellenplans war auch der Grund, weshalb Rundfunk und Radioindustrie bisher davon Abstand genommen haben, die Hörschaft durch alarmierende Mitteilungen zu beunruhigen. In den letzten Wochen jedoch haben die skeptischen Überlegungen hinsichtlich des Kopenhagener Wellenplans so sehr die Oberhand gewonnen, daß die westdeutschen Intendanten es für ihre Pflicht hielten, ihrer Hörschaft reinen Wein einzuschütten.

Wie will man nun den Schwierigkeiten des Kopenhagener Plans begegnen? Seine Folge ist kurz gesagt die: Der Hörer kann das Ausland hören, wenn er ein entsprechendes leistungsfähiges Gerät hat. Er kann möglicherweise einen für ein großes Gebiet errichteten Gemeinschaftssender hören, er kann aber seinen Heimatsender mit seinem jetzigen Empfangsgerät in aller Regel nicht hören. Hier setzen die umwälzenden technischen Überlegungen ein. Die Versorgung der Hörer ist nur durch Hinzunahme von Ultrakurzwellen möglich. Dies bedingt eine gegenüber bisher völlig andersartige Technik und Frequenzmodulation. Die Ausbreitungsverhältnisse und die geologischen Eigenarten des Sendegebietes müssen genau erforscht werden. Zwar stehen ausge-dehnte amerikanische Erfahrungen auf diesem Gebiet zur Verfügung, die aber nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse verwendbar

sind. Im Sendebereich von Stuttgart ist nach den vorläufigen Feststellungen die Aufstellung von 18—20 kleineren Sendern mit einem Kostenaufwand von rund 3 Millionen Mark erforderlich. Es wird angenommen, daß für die Durchführung dieses Projekts ein Zeitraum von drei Jahren erforderlich wird, vorausgesetzt, daß es gelingt, die auch für Radioverhältnisse enormen Mittel aufzubringen. Radio Stuttgart beabsichtigt in dieser Frage angesichts der großen Tragweite mit der notwendigen Vorsicht und Systematik vorzugehen. Es müssen zuerst alle wissenschaftlichen Tatbestände sichergestellt werden, die das unbedingte Gelingen dieses Experiments verbürgen, bevor kostspielige Unternehmungen in Gang gesetzt werden. Diese Vorsicht wird jedermann billigen. Im Laufe dieses Jahres ist die Errichtung eines Versuchsenders mit allem Zubehör geplant, der einen Kostenaufwand von 300 000 bis 350 000 DM. beansprucht.

Die Schwierigkeit, vor der die Sendung steht und die enormen Kosten, die ihre Überwindung verursacht, ist aber nur die eine Seite des Problems. Auf der anderen Seite steht die erhebliche Belastung, die die Umstellung auf Frequenzmodulation auch für die Industrie und die Hörschaft bedeutet. Die Industrie ist genötigt, ein neues Gerät zu entwickeln, das für die Frequenzmodulation geeignet ist und ein Zusatzgerät zu schaffen, ohne daß die bisherigen Apparate zum größten Teil wertlos werden. Für den Hörer besteht das finanzielle Opfer darin, daß er sich entweder einen neuen Apparat oder ein Zusatzgerät anschaffen muß. Der weitaus größten Mehrzahl der Hörer wird die sofortige Anschaffung der Geräte, so wünschenswert sie an sich wäre, aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen nicht möglich sein, es sei denn, daß es gelingt, mittels einer großzügigen Kreditorganisation die Bezahlung im Wege eines Abzahlungssystems zu ermöglichen.

Die große Aufgabe wird, wenn auch unter Schwierigkeiten, von dem deutschen Genie gemeistert werden, wenn man davon Abstand nimmt, die Mittel des Rundfunks für runderkündende, insbesondere staatliche Zwecke zu reklamieren oder gar einer kulturfeindlichen, nur vom fiskalischen Gesichtspunkt diktierten Abgabepolitik zu unterwerfen. Die allgemeine Entwicklung des Rundfunks wird in der ganzen Welt den Weg der Ultrakurzwellen gehen. Der Empfang kann durch keinerlei Konkurrenzwellen gestört werden. Er soll auch den Versicherungen der Sachverständigen von einer überraschenden Reinheit und beispiellosen Schönheit sein. Deutschland wird so durch die Not gezwungen, sein Rundfunkwesen auf den modernsten und höchsten Stand zu bringen, allerdings zu einer Zeit, zu der ihm das finanzielle Opfer, das mit der Umstellung verbunden sein wird, schwerer wiegt als zu jedem anderen Zeitpunkt seiner wirtschaftlichen Geschichte.

Wohleb wieder Staatspräsident

FREIBURG. Der bisherige Staatspräsident von Baden, Leo Wohleb, wurde gestern vom badischen Landtag mit nur einer Stimme Mehrheit erneut zum Staatspräsidenten gewählt. Wohleb hat die Wahl angenommen. Das neue Kabinett hat die gleiche Zusammensetzung wie das zurückgetretene.

Vor der Abstimmung hatten alle Parteien außer der CDU die Wiederwahl Wohlebs abgelehnt, insbesondere im Hinblick auf seine Haltung zur Frage des südwestdeutschen Zusammenschlusses.

KARLSRUHE. Am vergangenen Freitag trafen sich bei Bahl Politiker Süd- und Nordbadens, Hohenzollerns und von Rheinland-Pfalz unter Ausschluß von Württemberg zu der geheimen Besprechung über Fragen der Neugestaltung der Länder im südwestdeutschen Raum, die wie bereits gemeldet, ursprünglich eine Woche früher in Bahl hätte stattfinden sollen.

Berichtgeber und Chefredakteur: W. H. Hechtner. Dr. Ernst Möller und Alfred Schwager. Mitglieder der Redaktion: Gudrun Buden, Dr. Wilhelm Goll, Dr. Otto Henschel, Dr. Helmut Kretsch, Joseph Klugehoffer und Franz Josef Mayer.

Das Würmchen

Von Ernst Penzoldt

Eben, während ich an Dich schreibe, krabbelst ein winziges Tierchen über den Briefbogen; denn ich schreibe im Freien, an einem rohgedämmerten, schattigen Tisch, dessen Beine in den Boden gefasst sind. Das Holz hat schon den süßgrünen, matten Seidenglanz, wie ihn Wespennester haben. Die Faser steht auf und in Bienen und Schrauben wohnen kleinste Geschöpfe Gottes: Spinnweben, Würmchen, Käferchen. Auch die unansehnliche, graue, längliche Kreatur, für die ich zu groß bin, als daß sie mich als Lebewesen (als seelentierchen, wenn man will) erkennen und fürchten könnte, scheint in dem Tisch zu Hause zu sein. Auf seinem Rücken hat das hurtige Insekt eine Hücke aus feinsten Fäserchen, Staub, Krume, eine ordentliche kleine Last wie eine Reisigkugel. Nicht zu billig dünkt mich diese Tarnung. Sie erweist an die Zweige, die Macduffs Soldaten im Birnamswalde brechen, als sie Macbeth's Burg anstießen, nicht anders, als es der Soldat heute noch tut und zu allen Zeiten, wenn er den Feind täuschen will. Es ist Absicht dabei, es ist Mimikry und darum streife ich zur Probe mit einem Grashalm das Gestrüpp von seinem Rücken, ich lege es dem Würmchen vor die Nase zu sehen, wie es sich nun verhält. Richtig! es gabelt — denn es besitzt von Natur ein vortrefflich dazu geeignetes Gebiß —, das ganze Zeug wieder auf, nimmt es auf die Hörner, wirft es sich gewandt auf den behaarten, klebrigen Rücken, und trägt's geschäftig weiter. Ich streue ihm noch mehr Fäserchen und andere Winzigkeiten in den Weg. Es läßt sich davon auf und wuselt als wandelndes Dreckhäufchen munter weiter.

Welches sind seine Lebensfreuden? Wie findet es sich zurecht in der großen Welt? Wie lange lebt es und wovon? Gibt es in seiner mikroskopisch kleinen Nahrung auch geschmackliche Unterschiede wie bei uns Men-

Belgien hat Schwierigkeiten

Steigendes Interesse an der Gesundung Deutschlands

H. F. Während sich die Mehrheit der westeuropäischen Staaten allmählich aus den Wirren der Nachkriegszeit herauszuarbeiten beginnt, erlebt Belgien, wie schwer eine Krise zu überwinden ist.

Im Vordergrund steht die Tatsache, daß sich die Arbeitslosen in dem letzten halben Jahr auf 270 000 erhöht haben, ohne daß die Regierung ein definitives Programm hätte, dieser Tendenz entgegenzutreten. Der Minister für wirtschaftspolitische Koordination De Groot (Sozialist), der zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im November in das Kabinett genommen wurde, erklärte zwar, die 42 Milliarden Francs des außerordentlichen Haushalts würden für Arbeitsbeschaffungszwecke verwendet werden, doch damit ist ebenso wenig gewonnen wie mit der großzügigen Handhabung der Arbeitslosenversicherung.

Die Absatzschwierigkeiten der belgischen Industrie bleiben unverändert bestehen, nachdem nicht zuletzt durch außerordentlich hohe Importe und starke Eigenproduktion der Bedarf an Konsumgütern im Inland gedeckt und der belgische Franc bei anderen Ländern so rar geblieben ist, daß man Einkäufe in Belgien so lange umgeht, als es irgend möglich ist. Um den damit auftretenden Absatzschwierigkeiten entgegenzutreten, muß man die eigenen Preise niedrig halten (wovon dann die Löhne betroffen werden) und darüber hinaus Güter und Waren importieren, die eigentlich nicht gebraucht werden oder durch deren Kauf man eigene Produkte exportieren kann. So importierte man trotz eigenen Beständen und der Nähe des Ruhrgebietes Kohlen aus Polen, während im eigenen Land 36 Zechen, die als unrentabel angesehen werden, ihrer Schließung entgegensehen.

Die große Zahl der Arbeitslosen kommt aus der Textilindustrie, die im wesentlichen in Flandern liegt, aus den Papierfabriken, der Tabakindustrie, eine andere Gruppe sind Hafen- und Werftarbeiter in Antwerpen und eine weitere Bauarbeiter, obwohl der Neubau von Wohnungen eine der dringendsten Aufgaben ist, vor die sich das Kabinett Spaak gestellt sieht. Als ein Zeichen der Absatzkrise

sind die Geschäfte voller denn je, und die Intensität der Werbung um den Kunden ist größer als in irgendeinem anderen Land Europas. So wie man sich keinen moderneren Bestand an Privatwagen denken kann, so ist vor allem die Zahl der importierten ausgesprochenen Luxusgüter groß.

Die Regierung will, um diese Tendenz unter Kontrolle zu bekommen, wieder das System der Einfuhrlicenzen anzuwenden, während die Geschäftsleute längst ihre Bemühungen verstärkt haben, um ihre Exportgeschäfte mit ausländischen Firmen zu vergrößern. Das Ausmaß der Zusammenarbeit mit den Geschäftsleuten in Paris und London hat zugenommen, während man energische Anstrengungen unternimmt, um auch mit Deutschland wieder ins Geschäft zu kommen. Es ist hier vor allem die Textilindustrie, die von der Voraussetzung ausgeht, daß der Bedarf an Konsumgütern gerade auf diesem Gebiet in Deutschland groß ist.

Interessant ist dabei, daß im Gegensatz zu England der deutsche Export nicht als eine Gefahr angesehen wird, sondern als ein Fortschritt auf dem Wege zur Herstellung des Gleichgewichtes in Europa. Zum einen entspricht diese Haltung dem tatsächlichen Bemühen um ein gutnachbarliches Verhältnis zu Deutschland, zum anderen aus der nächsten Überlegung, daß ein kaufkräftiges Deutschland auch für Belgien ein Gewinn ist.

Es hat den Anschein, als wenn die Regierung hofft, daß mit der Gesundung in den anderen Ländern deren Abnahmefähigkeit für belgische Ware wieder wachsen würde. Einsparungen am Budget, um ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm in Gang zu setzen, sind daher bisher ebenso wenig durchgeführt, wie die Förderung der Geschäftskreise nach erhöhten Vorschüssen an das devisenschwache Ausland. In jedem Fall möchte die Mehrheit im Kabinett und Parlament ein Austeritätssystem umgehen, zumal auch Spaak selber gegen die Pläne ist. Solange die mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden sozialen Spannungen keine Radikalisierung erfahren, bleibt man bei der homöopathischen Therapie, allerdings ohne sicher zu sein, daß sie zur Gesundung führen wird.

Neues aus aller Welt

MÜNCHEN. Am Montag begann der zweite Spionageprozeß, in dem fünf Personen angeklagt sind, im Auftrag einer nicht genannten fremden Macht Informationen über amerikanische Truppeneinheiten gesammelt zu haben.

MÜNCHEN. Die Streiklage in der bayerischen Metallindustrie hat sich verschärft, da der Arbeitgeberverband die sofortige Aussperrung im Verbandsbereich angekündigt hat, falls die Streikmaßnahmen der Industriegewerkschaft Metall nicht bis spätestens Mittwochabend zurückgenommen werden.

MÜNCHEN. In der Verhandlung gegen den ehemaligen Leiter des Deutsch-amerikanischen Bundes, Fritz Kuhn wurde von einer Münchener Berufungsprammerung die Strafe von zehn auf zwei Jahre Arbeitslager herabgesetzt. Da Kuhn bereits 25 Monate im Arbeitslager verbracht hatte, setzte ihn dieser Spruch automatisch auf freien Fuß.

MAINZ. Zum Oberbürgermeister von Mainz ist der Oberbürgermeister im heimischen Arbeitsministerium und Kandidat der SPD Franz Stein gewählt worden. Der bisherige Oberbürgermeister Dr. Krauß wurde nicht wiedergewählt.

LEIBZIG. Vor dem Landgericht begann der angekündigte Unterschlagungsprozeß gegen Angestellte des Roten Kreuzes, in dem etwa 100 Personen verwickelt sind. Die Angeklagten haben fortgesetzt aus den Beständen des Deutschen Roten Kreuzes Lebensmittel verbraucht und an Unberechtigte abgegeben.

BERLIN. In den Großstädten Mitteldeutschlands ist der Verkauf von Spielkarten verboten worden. Alle beim Handel noch vorräthigen Spielkarten sind abzuliefern.

BERLIN. Nach einer Mitteilung der US-Militärregierung ging vor kurzem in der amerikanischen Besatzungszone eine von den Russen abgeschossene Übungsrakete nieder. Das Geschöß verursachte keinerlei Personen- und Sachschäden.

BERLIN. Mindestens 120 000 Menschen seien seit 1945 in den von den Sowjets geleiteten deutschen Konzentrationslagern und Gefängnissen verurteilt, teilte der Leiter der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“, Dr. Hildebrandt, auf einer Kundgebung mit. 93 000 Personen seien in das Innere der Sowjetunion transportiert worden.

LONDON. Die amerikanische Journalistin Strong, die vor einigen Tagen in der Sowjetunion unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden war, ist am Montag über die sowjetische Grenze abgeschoben worden.

PARIS. In Mittelfrankreich sind Uranlager entdeckt worden, die nach den bisherigen Forschungsergebnissen außerordentlich ertragreich sein sollen und Frankreich eine erstrangige Stellung unter den Uran-Produktionsländern der Welt verschaffen werden.

PARIS. Die Rationierung in Frankreich soll innerhalb der nächsten Woche aufgehoben werden. Gegenwärtig sind noch Butter, Milch, Fette und Öle, Zucker, Schokolade und Kaffee rationiert.

LISSABON. Als in Prals auf den Kapverdischen Inseln zahlreiche Notleidende vor einer Fürsorgestelle auf die Verteilung von Lebensmitteln warteten, stürzte eine 7 m hohe und 30 m lange Mauer ein und begrub zahlreiche Menschen unter sich. Ueber 300 Personen kamen dabei ums Leben.

SOFFIA. Von der bulgarischen Regierung ist offiziell demontiert worden, daß General Markos auf bulgarischem Boden verhaftet und in ein Moskauer Gefängnis gebracht worden sei.

MOSKAU. Der sowjetische Rundfunk meldet, daß die Wahlbeteiligung bei den Wahlen der Richter und Beisitzer in Moskau und im Bezirk Moskau 100 Prozent betragen hat.

WASHINGTON. Präsident Truman hat beim Kongreß einen Kredit von 50 Millionen Dollar für die Erschließung verschiedener südamerikanischer Gegenden angefordert.

schen zwischen Pfannkuchen und Austern? Es lebt und hängt an diesem Nichts von Leben. Es lebt in der Angst Wahrscheinlich, so klein es ist, lebt es auch. Denn die Liebe ist der Sinn der Schöpfung und sein Fünkchen Liebe ist genau so heiß wie die Flamme in eines Menschen Herz.

Das Insekt schützt sich gegen seine Feinde. Es will von ihnen nicht gesehen werden. Wenn es sich nicht, wie eben, hurtig kreuz und quer fortbewegen würde, sondern sich still verhalte, man würde es wirklich nicht für ein Tier halten, so gut hat es sich getarnt. Das muß es auch. Denn Gott hat das arme Würmchen nackt in die Welt gesetzt. Dennoch, es ist lange nicht so nackt wie der Mensch.

Zur Geschichte der Landeskunde

Im letzten der sieben landeskundlichen Vorträge sprach Prof. R. Goebler am Montag über die Geschichte der Landeskunde. Als vor 125 Jahren die Landeskunde in der Form der Landesbeschreibung in Württemberg ins Leben gerufen wurde, hat sie auch gleich weit über Fachkreise hinaus breite Kreise des Volkes erfüllt und interessiert. Die Landesuniversität selbst lieferte einen wichtigen Beitrag zu der Erforschung des Landes, wenn wir an den 1837 geschaffenen geographischen Lehrstuhl denken und die Universitätslehrer nennen, die als Geographen, Geologen, Vor- und Frühgeschichtler, Kirchen- und Profangeschichtler, Kunstgeschichtler, Germanisten, Volkskundler, Rechts- und Wirtschaftsgeschichtler wichtige Forschungen zur Kenntnis von Land und Leuten schon seit lehrer getrieben haben. Wir nennen für das 19. Jahrhundert die Namen: Quenstedt, J. F. Bohnerberger und J. D. Mamminger, der die ersten Oberamtsbeschreibungen geschaffen hat. Ein gut Teil des Besten in der schriftstellerischen Darstellung des Landes ist ausgegangen von ursprünglichen Laien, die sich dann zu Autoritäten spezialisiert haben. Es ist kein Zufall, daß in Württemberg Stifter und auch im Hauptberuf Gelehrte an der Spitze der Landesbeschreibungen stehen. Für die früheren Jahrhunderte ist das selbstverständlich. Im 15. Jahrhundert kamen dazu die „Schreiber“ mit ihren „Landbüchern“,

Ihre Landesbeschreibungen vom 16. bis ins 18. Jahrhundert bedeuten viel für die württ. Topographischen Werke etwa eines Gdner und Geographie, wenn auch die wenigsten sich mit topographischer Vergleichung lassen können. Weiter führt dann der Weg über Merian zum fürstlichen Archivar Sattler (18. Jahrhundert), dessen Einstellung zur geschichtlichen Topographie, letztere jedoch rein geschichtlich gesehen, einen großen Fortschritt bedeutet. Unvergessen bleibt aber aus der Herzog-Karl-Zeit wiederum ein Stifter, geradezu der Archetyp der württ. Landeskunde, der frühere Theologe, dann Professor der Naturwissenschaft am Gymnasium Ulm, Gottlob Friedrich Röstler. Sein Hauptwerk, „Beiträge zur Naturgeschichte des Herzogtums Württemberg“ (1788) macht zum ersten Male die natürliche Einteilung des Landes nach Pflanzen zur Grundlage — ein ganz gewaltiger Fortschritt. Es folgt nun eine ganze Reihe Land-, vor allem Altpfarrer, wie Heßlin Vater und Sohn, Steeb und schließlich Eduard Schwarz. Sie haben die Altpfarrer entdeckt und die Schwarzsche „Natürliche Geographie von Württemberg“ (1822) eilt wiederum ihrer Zeit weit voraus, indem sie die vier natürlichen Landschaften: Schwarzwald, Unterland, Alb und Oberschwaben zugrunde legt, eine Einteilung, die abdam Eduard Paulus der Ältere für die von ihm geschaffene historische Siedlungsgeographie gewählt hat. In die Zeit um 1800 fallen große Männer der württ. Geschichtsschreibung wie Sattler und Pfister, wiederum beide Stifter; además in die Zeit Wilhelms I. zunächst 1878—82 eine Reihe staatlicher Maßnahmen und Gründungen. Sie bilden einen engen gedanklich-politischen Zusammenhang und sind von Anfang an ein Ganzes zu hochidealen Zwecken der Beförderung der Vaterlandsliebe, wie der König es aussprach, angehen worden, so 1829 vor allem die Gründung des Statistisch-Topographischen Büros, das mit der Herausgabe der Oberamtsbeschreibungen, die unserem Lande den Ruf des bestbeschriebenen Landes eintrugen haben, betraut worden ist; dann eine amtliche Zeitschrift, die württ. Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Es war praktische Landeskunde zugleich mit vollenständlichem Ziel. Dazu kam dann die erste Landesvermessung, die Schaffung der Topographischen Karten und des Grundkatasters. Eine Kom-

Ein unbefriedigender Prozeß

a. h. In Tübingen begann am Montag der erste Schwurgerichtsprozeß nach der Wiedereinführung dieser Gerichtsform. Schon die erste Verhandlung war geeignet, den amtierenden Geschworenen einen richtigen Eindruck zu vermitteln, nicht nur von der Schwere ihrer Aufgabe, sondern auch von der Problematik der Rechtsfindung und Rechtsprechung in unserer Zeit überhaupt. Es handelte sich um Straftaten im Zusammenhang mit dem § 218, deren mehr als 20 Angeklagte beschuldigt waren und deren Beurteilung in der Regel nicht ganz so einfach ist wie die Aburteilung irgend eines anderen Verbrechens oder Vergehens. Und auch in diesem Prozeß zeigte sich die Unmöglichkeit, einen Ausgleich zu finden zwischen den an sich eindeutigen Bestimmungen dieses in der Öffentlichkeit wohl am meisten umstrittenen Paragraphen unseres Gesetzbuches und den Unzulänglichkeiten unseres Daseins, die praktisch eine wirklich gerechte Lösung ausschließen.

Wer von den Geschworenen seine Aufgabe ernst nahm, und man hatte von ihnen allen diesen Eindruck, wird wahrscheinlich auch nach dem Abschluß dieses Prozesses trotz allem guten Willen ein unbefriedigendes Gefühl gehabt haben, weil es nun einmal für den Abtreibungsparagraphen keine Regelung gibt, die allen Tatsachen gerecht zu werden vermöchte.

Denn auch in diesem Prozeß waren die einzelnen Fälle so verschiedenartig gelagert, daß es fast als unmöglich erscheinen mußte, ein wirklich gerechtes Urteil zu fällen, bei dem nicht nur auf Paragraphen Rücksicht genommen, sondern auch den Menschen in der Verschiedenartigkeit der Motive Rechnung getragen wurde. Von dem Fall einer immerhin möglich gewesen medizinischen Indikation, von der jedoch kein Gebrauch gemacht worden ist, bis zu dem Flittchen, das sich mit einem Achselzucken von der Verantwortung für seinen Umgang mit einem Ausländer drücken wollte, waren fast alle denkbaren Möglichkeiten vertreten. Auch die jungen Kriegserwitwen fehlten nicht, die das Leben und Hitler um die von ihnen wahrscheinlich einmal sehnlichst erwartete Erfüllung ihres Frauenschicksals gebracht hatte, als es dazu noch die richtige Zeit gewesen wäre, die sie aber jetzt nicht mehr glauben brauchen zu können, weil sie genug Mühe haben, sich selbst durchzubringen. Und wie fast stets in solchen Fällen fehlten auch diesmal auf der Anklagebank die Männer, die ja schließlich auch ihren Teil Schuld haben und die wohl meistens von dem Ausweg gewußt und ihn gebilligt haben, den die Frauen suchten. Ist damit wirklich alles gut, daß man ihnen nichts nachweisen konnte? Und ist da alles in Ordnung, wenn sich die Härte der Gesetzbestimmung ausschließlich gegen die Frauen richtet? Ist es nicht auch merkwürdig, daß in derartigen Prozessen in der Regel nur Frauen der sozial einfachsten Klassen angeklagt sind? Es wird uns wohl niemand einreden wollen, daß es so etwas bei den sogenannten „besseren Ständen“ nicht gebe. In Wirklichkeit ist dort höchstens die Tarnung besser.

Im übrigen hat auch dieser Prozeß gezeigt, daß selten vor Gericht so viel geschwindelt wird wie bei derartigen Delikten. Die Skepsis gegenüber jeder Aussage einer Angeklagten liegt für einen Richter sehr nahe, und es wird auch den Geschworenen nicht leicht gewesen sein, sich ihr zu entziehen. Wir haben auch Verständnis dafür, daß ein Richter die Ironie als Waffe zum Schutze der Wahrheit führt. Sie ist aber zweischneidig, selbst bei einem Vorsitzenden, dem man nachräumt, ein Meister ihrer Anwendung zu sein. Denn abgesehen davon, daß sie manchmal bei einem weiblichen Angeklagten besonders allzu leichte Triumphe ermöglicht, sind wir auch nicht überzeugt, daß sich jeder Geschworene ihrem Eindruck entziehen kann und dadurch in seiner Urteilsfindung nicht gehemmt wird. Der Geschworene hat aber die Verpflichtung, frei und unbeflügelt seine Entscheidung zu fällen. Hierin soll ein Vorsitzender ihn unterstützen, nicht aber ihn lenken. Und wir wählen doch alle dazu beitragen, um den Schwurgerichten in Württemberg wieder zu ihrer alten guten Tradition zu verhelfen.

mission, genannt Verein für Vaterlandskunde, die sich durchs ganze Land erstreckte, stand dem Amt als Beirat zur Seite. Die Landeskunde kam immer mehr zum Rang eines stark vorwiegenden Stückes der Landeskunde. Und mit der Zeit haben die führenden Landeshistoriker wie die beiden Stälin, Julius Hartmann, neben Paulus Vater und Sohn das Gesicht der Oberamts- und Landesbeschreibungen bestimmt. In König Wilhelms Zeit fällt dann auch die Gründung der Staatlichen Sammlungen in Stuttgart, des Landeskonservatoriums, der wissenschaftlichen Vereine mit ihren Zeitschriften, der Aufschwung der allseitigen naturkundlichen Landeskunde, Verdienst Paulus' des Älteren ist dann vor allem die Schaffung der Topographischen Atlas 1:50 000, einer archaischen Karte — der ersten in Deutschland —, und schließlich schuf er ausgehend von Sattler, das Geographische die Seele der Topographie sei, unser hervorragendes geologisches Kartenwerk. Eine der spätesten staatlichen Schöpfungen im Interesse der Landeskunde ist die 1891 ins Leben getretene württ. Kommission für Landesgeschichte, das Werk vor allem des geschichtsforschenden Landpfarrers Bosser und des Tübinger Historikers Dietrich Schärer, aus dessen Schule alsdann württ. Forscher von Rang, wie Karl Weller und Viktor Ernst hervorgegangen sind. Die schwäbische Mundart haben Tübinger Gelehrte erforscht wie Adelbert Keller, Hermann Fischer und — heute noch tätig — Karl Bohnerberger, der eben im Begriffe ist, seine Lebensarbeit mit einer Darstellung der alemannischen Mundart in ihrem Gesamtgebiete zu krönen. Und auf dem allgemeinen Gebiete der württ. Geographie ist besonders zu nennen Robert Gradmann als Verfasser von „Süddeutschland“, eines Werkes, das unter den landeskundlichen Darstellungen größerer Gebiete durch Harmonie und Geschlossenheit eine nicht zu überbietende Leistung darstellt. Landeskunde braucht viel Zeit zum Reifen und muß von Innen wachsen. Immer wieder wird ihr anhaften etwas vom schwäbischen Geist, in dem sich Enge und Weite fruchtbar miteinander verbinden. Es ist, auf einer anderen Ebene gesehen, wenn man so will, derselbe Gesichtspunkt der Vielfalt im einzelnen und der Einheit im ganzen, unter dem ja auch die landeskundlichen Vorträge der Tübinger Dozenten in diesem Winter aufgeführt waren.

Die Behörden waren nicht schuld

Man geht nicht gerne auf die Aemter. Man hat doch seine Erfahrungen, Verständnis, Entgegenkommen, individuelle Behandlung — wo gäbe es das! Da ist doch neulich wieder so ein Fall passiert. Nicht gehört? — Es stand doch im „Schwäbischen Tagblatt“ vom 9. 2. 1949: In Hüllinswart bei Schorndorf hat sich eine junge Frau erhängt, weil die Behörden den Zuzug ihres Mannes in ihr eigenes Haus verweigert hatten. — Da steht man doch wieder die ganze Sturheit und Unmenschlichkeit, mit der Paragraphen geritten werden, die das Leben durch ihre papierenen Bestimmungen nur erschweren.

Der Fall hat uns interessiert und wir haben das Bürgermeisteramt der Gemeinde um Auskunft gebeten. Diese lautete dahin, daß die Frau sich zum zweitenmal verheiratet hatte, aus dem selbigen Wonne der ersten Wochen aber sehr schnell auf den Boden nüchternen Tatsachen gestellt wurde, weil die Wirklichkeit mit den Versprechungen des erwähnten Gefährten nicht übereinstimmte und sie ähnlich wie Erfahrungen machen zu müssen befürchtete, wie in ihrer ersten Ehe. Und das schon nach 3 Wochen, obwohl durch einen im Gang befindlichen Wohnungsaustausch auch diese Angelegenheit zum Besten eines glücklich lebenden Paares zu regeln gewesen wäre. Außerdem hatte sie bereits ihrem ersten Ehemann auf dieselbe Weise zu entfliehen versucht. Die Behörden sind also doch nicht immer so schlimm, in diesem Fall bestimmt nicht.

Abtreibungsaffäre vor dem Schwurgericht

Tübingen. Am Montag trat in Tübingen zum erstenmal das Schwurgericht in seiner heutigen Besetzung von drei Berufsrichtern und sechs Geschworenen zusammen, um einen Fall von Abtreibung, wie er in diesem Umfang selbst in der Nachkriegszeit selten ist, abzuurteilen. Hauptangeklagte waren der Frauenarzt Dr. Schneider aus Reutlingen und die Hebamme Emma Decker aus Wannweil, Kreis Reutlingen. Mit ihnen teilten die Anklagebank vierzehn Frauen aus Reutlingen und Umgebung, weil sie Eingriffe zur Fruchtbeibehaltung an sich hatten vornehmen lassen, sowie drei weitere Männer und Frauen wegen Hilfeleistung zur Abtreibung. Landgerichtsdirektor Biedermann gab eingangs einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Schwurgerichte. Die Öffentlichkeit wurde nach Verlesung der Anklageschrift für die Dauer der Beweisaufnahme ausgeschlossen. Wir werden über das Urteil als solches noch berichten.

Wegfall der Raucherkarte noch unbestimmt

Baden-Baden. Die Frage, ob die Raucherkarte in den Ländern der französischen Zone ab 1. April im Wegfall kommt, ist noch nicht entschieden. Augenblicklich werden darüber Verhandlungen geführt.

Übergang zu unbeständigem Wetter

Vorhersage bis Freitagabend: Übergang zu unbeständigem Wetter mit meist stärkerer Bewölkung und zeitweise leichten Niederschlägen. Weiterhin recht mild, Aufhören der Nachfröste.

Wenn zwei den gleichen Zähler haben

Wer braucht den meisten — und wer zahlt den wenigsten Strom?

Nicht alle Familien sind heutzutage in der glücklichen Lage, für sich allein eine Wohnung zu besitzen. Viele müssen enger zusammenrücken und ihr einträgliches „Reich“ mit Ausgebombten oder Flüchtlingen teilen. Hierdurch ergeben sich mancherlei Berührungspunkte, von denen die Verrechnung des Stromverbrauches der heikelste ist. Oft sind zwei, drei und mehr Mietparteien auf einen einzigen Stromzähler angewiesen und es entstehen erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Aufteilung der Stromrechnung. Nicht gesagt, daß es böse Absicht des einen ist, den anderen zu übervorteilen. Oft ist es die Unkenntnis über den Stromverbrauch der einzelnen Geräte, die den Konsumenten glauben läßt, daß er im Recht sei, obwohl dies gar nicht der Fall ist. Alle die guten Willens sind, werden ihren Verbrauch ziemlich genau feststellen können und damit manchem unliebsamen Zwischenfall aus dem Weg gehen. Grundbedingung hierzu ist jedoch, die täglichen Stromentnahmen auf einem Blatt Papier gewissenhaft zu notieren. Dies gilt insbesondere für Geräte mit hoher Leistung wie elektrische Koch- und Wärmegeräte. Tut dies jede Partei, so wird sich im großen ganzen der Verbrauch aller mit demjenigen auf der Rechnung des Werkes decken. Eventuelle Schwierigkeiten sind somit weitgehend ausgeschlossen.

An jedem elektrischen Gerät ist ein Leistungsschild angebracht, aus welchem die Leistungsaufnahme hervorgeht. Die Zahl 3000 Watt oder

Schuhmacherhandwerk vor großen Aufgaben

Nur gute Maßarbeit kann das Handwerk konkurrenzfähig erhalten

Reutlingen. Am vergangenen Montag trafen im Haus des Handwerks in Reutlingen die Obermeister des Schuhmacherhandwerks von Südwürttemberg-Hohenzollern zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Der Vorsitzende Obermeister Schneider gab einen größeren Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres. Die große Not an Schuhwaren und der mit der Währungsreform verschwundene Spargedanke habe dem Schuhmacherwerk einen nie gekannten Auftrieb gebracht, doch hätten die Preisstürze an der Stuttgarter Lederbörse zu einem empfindlichen Arbeitsstopp in den Lederfabriken geführt. Ebenfalls würde sich der durch die Importe der Dumpingwaren erfolgte Preissturz in Frankfurt von entscheidender Bedeutung erweisen und die Gefahr der Liquidität äußerst akut werden lassen. Nur gute und solide Maßarbeit könne das Handwerk gegenüber der Industrie konkurrenzfähig halten. Der Vertreter des Wirtschaftsministeriums Schlichtmeier, Tübingen, stellte fest, daß durch die Einführung der durchlaufenden Schuhpunktkarte ab 1. Februar ein reelles Beschaffen des notwen-

digen Rohmaterials gewährleistet wurde. Weiter gab er einen kurzen Überblick auf die kommende Entwicklung der Lederbranche und stellte eine wesentlich stärkere Einfuhr an Rohhäuten und Leder im Zuge des Marshall-Planes fest. Es könne daher mit Recht angenommen werden, daß diese Verhältnisse zu einer Lockerung der Bewirtschaftung führen würden. Handwerkskammerpräsident Eberhardt behandelte die allgemeine Lage des deutschen Handwerks und hob hervor, daß es sich jetzt auf den wiederbeginnenden Leistungswettbewerb einzustellen habe. Nicht Pflichtenarbeit und nicht Massenproduktion, sondern wie früher die Qualitätsware würde dem Schuhmacher seinen Platz erhalten. Er wandte sich dann gegen die sogenannte Gewerbefreiheit und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dieser Lebenskampf des deutschen Handwerks mit der Einführung des großen Befähigungsnachweises erfolgreich bestanden werden könne. Direktor Kocher, Reutlingen, sprach abschließend über die Aufgaben und Ziele der Meisterschule in Reutlingen.

„Bäregriß“ und „Teufelsfrazten“

Von Masken und Schemen zur Fastnachtzeit

Wenn als Auftakt des nahenden Frühlings die lärmende Freude und Ausgelassenheit der Fastnachtzeit hohe Wellen schlägt, wenn alt und jung den Preis der Nartheit zu erringen suchen, so gehört dazu vor allem die Maskerade, der Mummenschanz. Die Maske, d. h. das Unkenntlichmachen des Gesichtes durch Larven, Verunstaltung und alle möglichen einfachen oder kunstvollen Maskierungen sind das besondere Kennzeichen der Fastnachtsnarren. Ihre ursprüngliche Aufgabe war kultischer Art, sie sollte die Steigerung des Menschlichen ins „Übermenschliche“ herbeiführen, sollte ein „Außer-sichsein“ bewirken und sollte auch abschrecken und Angst einjagen. Alles Böse sollte dadurch vertrieben werden, die guten Kräfte des Himmels, Fruchtbarkeit, Sonnenlicht und Wärme herabgeschoben werden. War diese Maskerade in frühen Zeiten nicht nur auf eine bestimmte Zeit begrenzt, sondern bei vielen Kulthandlungen im Jahre — und Lebenslauf üblich, so drängte sich dieses Brauchtum später immer mehr auf die Fastnachtzeit zusammen. Wir kennen schon aus längst vergangenen Jahrhunderten Belege, die auf das Maskentreiben hinweisen und es meist verbieten, da es „Teufelwerk“ und Ueberbleibsel altheidnischer Kultbräuche war. So ist uns aus der Jahre 832 ein Verbot Hinemars von Reims bekannt, „die Mänsche der Heiligen oder der See.“ zu trinken. Darin spricht er auch von dem Gebrauch der Masken, die er „larvas daemonum“ (= Teufelsfrazten) oder „talamaskas“ nennt. Gerade in den Orten uralter Volksfastnacht mit reichem Brauchtum so in Oberndorf a. N.,

Rottweil, Schwennigen, Rottenburg, Heddingen, Waldsee, Waldkirch, im badischen Nachbarland in Elzach, Villingen, Stodach, Bonndorf, Bräunlingen u. a. finden wir wundervoll geschaltete Holzmasken in großer Zahl. Es ist ein eigener Beruf der „Maskenschneider“, die solche Masken oder „Schemen“ nach alter guter Volkskunst-überlieferung anfertigen. Die bekanntesten sind jene in Villingen, dort kennen wir als ältesten „Schemen“ die sogenannten „Halbkreuzerschemen“. Ihr Verfertiger war, wie überliefert ist, der Schreier Körner in Villingen, spottweise auch „Halbkreuzerschreier“ geheißt. Die Schemen kosteten damals 1/2 Kreuzer und stammten vom Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts. Ein anderer Villinger Masken- oder Schemenschneider war der Oelmüller Dominikus Ackermann (Anfang des 18. Jahrhunderts), dessen Fastnachtsmasken die Oelmüller genannt wurden. Der Leser wird diese Maskenart mit dem lachelnden Gesichtsausdruck wohl kennen; sie gehören zu den schönsten und kunstvollsten Schemen, werden selten verkauft, sondern fast immer in den Familien weitervererbt. Noch viele andere und ähnliche Maskenarten, wie sie die „Narros“ die „Gschellnarren“, die „Schuld“ und andere Narrengestalten tragen, sind bei unserer Volksfasnacht am Oberrhein und im schwäbischen Raum bekannt. Je abschreckender und abscheulicher solch ein Schemen war, um so besser, so glaubte man, mußte er gegen die bösen Mächte wirken. So eine abstoßende, ja furchterregende Maske ist das „Bäregriß“, dem man in neuerer Zeit ein „Affen- und Fuchsgriß“ zur Seite stellte. Daneben gibt es die sogenannten „Langnasen“, bei denen ein Ast die Nase bildet und die aus einem einzigen Holzstück geschnitten sind. Nicht minder schreckenerregend und wohl am häufigsten anzutreffen sind Fraztengeichter mit einer „Läster“, d. h. einer breiten vorgeschobenen Unterlippe, dann die „Teufelsfrazten“ mit Ohren wie Flügel und schließlich die Schemen mit bleckenden, flüchtenden Zibnen.

Die geschilderte Reihe der Masken läßt sich noch ergänzen. Immer ist es die furchteinjagende Form, verbunden mit oft unübertrefflichem Können des Maskenschneiders, der aus alter Brauch-tümlichkeit und Volkskunstüberlieferung schöpft. Montanus

Wir hören im Rundfunk

Von Radio Stuttgart

Mittwoch, 23. Februar 1949: 18.30 Nachmittagskonzert, 17.15 Kammermusik, 15.30 Sport, gestern und heute, 14.30 Der Kammerchor von Radio Stuttgart singt, 14.00 Jell und der Bühler, ein Hrspekt, 13.15 Unterhaltungskonzert, 12.30 Das schöne Lied, 12.30 Tanzmusik, 11.30 Zum 150. Todestag Georg Christoph Lichtenbergs. Donnerstag, 24. Februar 1949: 15.00 Kopfnote Orchesterkonzert, 14.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Unsere Solisten, 15.50 Mensch und Arbeit, 14.35 Jugendkonzert, 13.30 Klänge der Heimat, 12.30 Mach mit und lach mit, 11.45 Aus Operette und Tonfilm, 11.00 Orchesterkonzert, 10.45 Erich Kästner zu seinem 30. Geburtstag, 10.30 Meister des Jazz. Freitag, 25. Februar 1949: 18.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Plauderei um neue Bücher, 17.15 Kleines Konzert, 16.30 Das Heinz-Lucas-Quintett spielt, 15.00 Die Oper „Eugen Onegin“, von Peter

Vom Südwestfunk

Mittwoch, 23. Februar 1949: 14.15 Wir jungen Menschen, 14.00 Musik zur Teestunde, 17.30 Solistenkonzert, 15.00 Aus der Welt des Sports, 14.15 Kleine Abendmusik, 13.00 Konzert des Südwestfunk-Orchesters, 12.30 Zwei Dichter auf den Fernen ihrer Zeit. Donnerstag, 24. Februar 1949: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Zeitgenössische Unterhaltungsmusik, 15.15 Kleine Abendmusik, 14.00 Tanzmusik, 13.30 Das auschlandische ABC, 12.30 Die großen Meister, 12.15 Karl Fuß: Aristophanes, Ervater der Komödie, 11.30 Für Kenner und Liebhaber. Freitag, 25. Februar 1949: 16.15 Unterhaltungsmusik, 14.00 Musikalische Teestunde, 13.00 Sportvorschau, 12.00 Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben, 11.15 Kleine Abendmusik, 10.00 Sing-sang zum Karneval, 11.15 Kammermusik.

Schöpferisches Alter

Zum 90. Geburtstag von Professor Dr. Wilhelm Schmid

Der Altmeister der Klassischen Philologie an der Tübinger Universität wäscht diesen Tag, den 24. Februar, in der Stille zu begehen, und man wird zur Schöpfung seiner Gesundheit von Besuchen absehen. Der Jubilar hat sich auch eine Feierschrift verbeten, und zwar mit der charakteristischen Begründung: er könne nun doch nicht mehr wie beim 70. Geburtstag ein eigenes, den Dedikanten als Dank zu widmendes Buch schreiben. Ja, auch die Presse sollte von dem Tag keine Notiz nehmen — aber so weit darf unsere Zurückhaltung doch nicht gehen! Denn was diesem Geburtstag sein besonderes, in der Gelehrten-geschichte aller und neuer Zeiten seltenes Gepräge gibt, ist die Tatsache, daß es Wilhelm Schmid vergönnt war, bis zu die Schwelle des 90. Jahres in ungebrochener Geisteskraft Werk auf Werk zu schaffen und alles früher in Lehre und Forschung geleistet durch eine monumentale Spätaltergabe zu krönen: die mächtigen 5 Bände seiner „Geschichte der Griechischen Literatur“. Sie ehren den Mann und ehren unsere Universität in aller Welt; denn zugestanden werden muß auch das Ausland diesem Werk nichts Gleichartiges und Gleichwertiges an die Seite zu stellen.

Begonnen hat es Schmid, als er nach rastlos tätigen Wirken an Schule und Universität — in den „Ruhestand“ eintrat. Es ist das Werk eines „Emeritus“, 1929 hat der damals 70jährige den 1. Band herausgebracht, der Homer, Hesiod, Lyrik, die Anfänge der Dramas und der Kunstprosa und die vorokralische Philosophie behandelt. Nach fünf Jahren folgte der 2. Band mit Aischylos, Sophokles, Herodot. Der 3. Jahrgang kam im 2. Kriegsjahr den 3. Band folgen (Sophistik, Sekretäre, Foripiden), im 1. Nachkriegsjahr kam Band 4 (Aristophanes und die Alte Komödie), und der 5. Jahrgang schloß 1948 im 5. Band mit Thukydides, Lukipp und Demokrit ab, wo insbesondere für die Naturphilosophie und Ethik der Atomisten z. T. völlig neue Erkenntnisse gewonnen sind. Ganz aus den Primärquellen schöpfend, die unüberschaubare Einzelliteratur kritisch auswertend, gibt Schmid Untersuchung und Darstellung zugleich. Er lehrt uns die Entstehung der klassischen griechischen Literatur aus der Vielfalt des hellenischen Lebens im Gefüge sei-

ner Stämme, seiner staatlichen, sozialen, religiösen Ordnungen vorstehen und verfolgt die Entwicklung in sauberster Detailarbeit bis in die feinste Verästelung der Sprach-, Vers- und Formgeschichte. Eine erstaunliche Belesenheit in den europäischen Literaturen erlaubt ihm, überall auch das abendländische Fortwirken des Hellenismus in Längsschnitten herauszuarbeiten. Dabei ist Schmid, der immer die Sache des Humanismus und des humanistischen Gymnasiums streitbar verfocht, keineswegs blind für gewisse Gefahren, die im griechischen Geistesleben lagen, und für die Grenzen, die dem weltanschaulichen Gehalt der griechischen Klassik immanent sind. Man lese das bedeutende, besonnen urteilende Schlusskapitel von Band 4 nach: Schmid wußte, daß das letzte Wort für die abendländische Kultur-entwicklung doch dem Christentum vorbehalten blieb.

Vorbereitet war die Meisterschaft dieser Hochaltersleistung in der geistigen Zucht und dem strengen Pflichtgefühl, unter die Schmid sich stets stellte und die er auch von seinen zahlreichen Schülern forderte. Was in dem Künzler-aus Apothekersohn, dem — sinnreichen und tiefen Tubinger Lehrer Erwin Rohde zu würdigen, Schmid dem bedeutenden Althistoriker A. v. Gu-tschmid den stärksten Einfluß auf ihn gewann, nach der Promotion bei Rohde 1885 schloß eine unvergessliche Griechenland- und Italienreise den Bildungsgang ab, mehrjährige Tätigkeit an schwäbischen Gymnasien folgte, 1897 wurde Schmid in Tübingen Privatdozent, 1898 a. o. Professor, 1897 etatsmäßiger Extraordinarius, 1908 Ordinarius als Nachfolger von Otto Crusius. Neben vielseitiger Lehrtätigkeit, die auch tüchtige Dissertationen zeitigte, ging eine reiche wissenschaftliche Produktion einher. Aus ihr kann nur das 5bändige grundlegende Werk über den „Attizismus“ (1899/90) und die Kreuzung der Christlichen Griechischen Literaturgeschichte in 5. und 6. Auflage (1902/24) hervorgehoben werden. War ja schon in den zwei Schlussbänden (Hellenismus und Kaiserzeit) kaum mehr ein Stein des Christlichen Baus geblieben, so ermutigte der Erfolg dieser durchgeführten Bearbeitung zu dem großen Plan, nun auch die klassische Zeit von Homer bis Thukydides in völlig neuer, ganz und gar eigenwüch-siger Darstellung zu gestalten; und das war die oben charakterisierte Leistung des Emeritus. Durchgeführt wurde sie inmitten der Unruhe

des ihm verhassten Hitlerregimes, der Kriegs- und Hungerjahre. Als nach dem Zusammenbruch in Deutschland keine Eisenbahnen mehr liefen, keine Post verkehrte, von einer Zone zur andern keine Nachricht durchkam, da war die Besorgnis des greisen, auch von allen Angehörigen abgeschnittenen, nur noch dem Werk lebenden Gelehrten groß; stand die Druckerei noch? War das handgeschriebene, unersetzliche Manuskript des 4. Bandes Opfer einer Bombe geworden? Ging der Satz weiter, der schon in der letzten Kriegsjahr stockte? Lange, bange Wochen der Ungeduld. Bis eines Tages ein älterer, staubbedeckter Mann in der Hirschauer Straße einkehrte und sich als Korrektor der Beckischen Druckerei vorstellte. Er hatte den mehrstägigen Weg von Nürnberg über die Alb nach Tübingen zu Fuß gemacht, aus eigenem Antrieb, um zu melden, daß alles hell geblieben; Verleger, Setzer, Drucker es als Ehrensache betrachteten, allen Schwierigkeiten zum Trotz das Werk, mit dem sie so lange verbunden, fortzuführen; daß amerikanische, englische, französische Gelehrte wegen des Abchlusses vorgesprochen hätten; daß die Lizenz und das Papier in sicherer Aussicht ständen. Und hier bringe er einen Stapel Korrekturen, erledigte wolle er anderntags (wieder per pedes) mitnehmen, und für die Zukunft sei auch ohne Bahn ein Zubringerverkehr organisiert. Wahrlich eine Episode, die verdient festgehalten zu werden als vielstündiges Zeugnis deutscher Notzeit, unbeherrschten Aufbauwillens und selbstloser Begeisterungsfähigkeit auch des einfachen Mannes für die Geltung deutscher, auch vom vormaligen feindlichen Ausland geachteter Gelehrtenarbeit!

Das geistige Lebensbild blieb unvollständig, würde nicht auch des Musikers Wilhelm Schmid gedacht. Oft hatte er in jüngeren Jahren in Konzerten begleitet, ein Kenner und Köhner von Rang. Im Hause des damaligen akademischen Musikdirektors Emil Kauffmann, dessen kunst-sinnige Tochter ihm die treue und verständnis-volle Lebensgefährtin geworden war, die er nun überleben sollte, fand er den Zugang zu der damals noch kaum ins Reich gedrungener Kunst Hugo Wolf und Anton Bruckner. Bis ins hohe Alter erschloß er sie immer wieder der akademischen Jugend in Wort und Schrift und am Flögel. Die edle Musica ist dem Greis die große Trösterin geblieben, als es einsam um ihn wurde; sie und die Arbeit, die nun, wo Gehör und Ge-

Quer durch die Zonen

Stuttgart. Der landwirtschaftliche Ausschuss der CDU in Württemberg-Baden hat auf einer Arbeitstagung am vergangenen Wochenende eingehende Beratungen über agrarpolitische Probleme der Gegenwart geführt. Der Ausschuss vertritt die Auffassung, daß die Zwangswirtschaft im Rahmen des möglichen auch in der Landwirtschaft planmäßig abgebaut werden müsse.

Stuttgart. In Stuttgart sind im vergangenen Jahre über 14000 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Jugendkriminalität verzeichnet einen Rückgang. Dafür ist bei den Schwarzschlichtungen weiterhin eine Zunahme festzustellen.

Schwäbisch Gmünd. Der ehemalige öffentliche Kläger der hiesigen Spruchkammer, Gg. Paris, wurde festgenommen, weil er sich während seiner Tätigkeit als Redakteur in Breslau als Gestapospitzel betätigt hatte.

Ulm. Fette Beute. Anlässlich einer von der städtischen Polizei durchgeführten Fahrzeugkontrolle konnte ein Lastkraftwagen sichergestellt werden, der insgesamt 300 Büchsen Schweißblei, 6000 Büchsen Leberpasteten, 112 Kilo Schwarzen Tee und 1200 Stück Toilettenstifte geladen hatte, ohne die erforderlichen Transportpapiere zu besitzen.

Tübingen. Die Fachgruppe Polizei erfährt in den letzten Wochen einen starken Anfrüh, indem sich ihre Mitgliederzahl wesentlich vergrößert hat. Es sind jetzt rund 70 Prozent der Polizeibediensteten gewerkschaftlich organisiert und immer noch gehen laufend Beitrittsanträge ein.

Ebingen. Nach anfänglich hartnäckigem Leugnen hat der vor kurzem festgenommene Juwelendieb nun doch ein Geständnis abgelegt und seine Tat gestanden. Ein Perlenkoller war durch Helfershelfer bereits nach Köln gebracht worden, um dort abgesetzt zu werden. Durch sofort eingeleitete polizeiliche Maßnahmen konnte ein geringer Teil des Schmuckes inzwischen beigebracht, der größte Teil aber noch nicht sicher gestellt werden.

Radolfzell. Am Sonntag wurde in dem auf der Spitze der Halbinsel Mettau in Radolfzell gelegenen Strandhotel eine Hotelfachschule, als erste und einzige Fachschule dieser Art im französisch besetzten Teil eröffnet. Träger der Schule ist die Fachkommission für Badenwesen und Fremdenverkehr im badischen Wirtschaftsministerium.

Der bekannte Orgelbauer Hermann Fuchs in Ennetach, Kreis Saulgau, konnte seinen 63. Geburtstag begehen. — In einem Dampflokwerk in Schwennigen verbrühte sich der Kesselwärter durch ausströmenden Dampf so schwer, daß an seinem Aufkommen gewweifelt wird. — Eine amtliche Untersuchung in Schwennigen ergab, daß rund 2000 Jugendliche an Unterernährung leiden. — Ein Student entwendete in Tübingen Buchhandlungen etwa 200 rechtswissenschaftliche Bücher, von denen ein Teil jedoch wieder beigebracht werden konnte. — 100 Sack Gips spendete das Gipswerk Kärkele in Efen-dorf der Stadt Reutlingen. Das Material soll zur Wiederherstellung bombenbeschädigter Wohnungen dienen. — Zwei 17jährige Lehrlinge entwendeten aus dem Güterschuppen des Bahnhofs Wannweil, Kreis Reutlingen, 200 Pfäddchen Teufel. — In Glatten, Kreis Reutlingen, starb ein 7-jähriges Mädchen, das eine Flasche mit Brennwein erwischt und daraus getrunken hatte, an den Folgen einer Alkoholvergiftung. — Im Anschluß an eine Geburtstagsfeier kam es in Neudorf bei Birkenfeld, Kreis Calw, zu Auseinandersetzungen zwischen zwei Alterskameraden, wobei der eine dem anderen schwere Stüchungen beibrachte, an deren Folgen er bald darauf gestorben ist.

Kulturelle Nachrichten

In Paris ist im Alter von 83 Jahren der bekannte Historiker Camille Bloch gestorben. Nach dem ersten Weltkrieg gründete er in Paris die Kriegsbibliothek und die Bibliothek internationaler zeitgenössischer Dokumente. Neben der „Historischen Revue des Weltkrieges“ gab er zahlreiche Geschichtswerke, u. a. „Die Ursachen des Weltkrieges“ heraus, von der es auch eine deutsche Übersetzung gibt, die von den Nazis verboten wurde. Prof. Dr. O. Weinreich

Die Ausstellung alter deutscher Kunstwerke

Wie aus Bern gemeldet wird, kommt das im Herbst 1947 ins Leben gerufene Hilfswerk für das geistige Deutschland mit Ablauf des Monats Februar zum Abschluß. Schätzungsweise sind bis jetzt rund 4 Millionen Bücher gespendet worden.

Nachdem Hermann Hesses bekannter Roman „Narziss und Goldmund“ kürzlich in einer ausgezeichneten französischen Übersetzung im Pariser Verlag Calmann-Lévy erschienen ist, widmet ihm nun die französische Presse mehr oder weniger ausführliche Kritiken. Einmütig stellt sie fest, daß diese Dichtung ganz wesentlich deutsche Züge trage und in die Reihe der großen deutschen Erziehungsromane zu stellen sei. Anklänge an Gottfried Kellers „Grünen Hainrich“ seien vorhanden.

Auf der Jahrestagung der „Gesellschaft der Freunde Romain Rollands“, die kürzlich in Paris stattfand, wurde bekanntgegeben, daß ein japanischer Verleger die Herausgabe der gesammelten Werke des großen französischen Dichters vorbereitet.

ERP-Silberstreifen für die Hotellerie

Wichtiger Wirtschaftszweig im Existenzkampf / Steuereinnahmen aus dem Gaststättengewerbe größer als von der Eisenbahn Langfristige ERP-Kredite

LL. In einem früheren Artikel wurde an dieser Stelle bereits dargelegt, daß sich das deutsche Fremdenverkehrsgewerbe, auf dessen Deviseneinnahmen die Wirtschaftsminister aller Länder großen Wert legen, nicht aus eigener Kraft erholen kann. Die Schäden, die die deutschen Kurorte, die Hotels und Gaststätten in der Kriegs- und Nachkriegszeit durch Zerstörungen der Gebäude und durch zweckfremde Belegung erlitten haben, übersteigen die Kapitalkraft dieses Gewerbes. Die Aufnahme hochverzinslicher fremder Gelder ist aber für die geschädigten Hotels und Gaststätten untragbar, wenn es nicht zu einer Preisgestaltung kommen soll, die angesichts der rückläufigen Kaufkraft von den Konsumenten nicht akzeptiert werden könnte und die dieses Gewerbe schließlich unrentabel arbeiten lassen würde.

Marshall-Plan-Gelder in Aussicht

Die Marshall-Plan-Verwaltung hat deshalb die Förderung auch des deutschen Fremdenverkehrs in ihr Hilfsprogramm aufgenommen. Da beabsichtigt ist, insbesondere den amerikanischen Touristenverkehr in den nächsten vier Jahren in verstärktem Umfang nach Europa zu lenken, legt die Marshall-Plan-Verwaltung Wert darauf, daß die für die Aufnahme dieser Gäste in Frage kommenden Kurorte, Hotels und Gaststätten auf ein entsprechendes Niveau gebracht werden. Man ist sich dabei über die Notwendigkeit im klaren, diesen Fremdenverkehrseinrichtungen für die Zwecke des Wiederaufbaus und einer angemessenen komfortablen Einrichtung Gelder aus Marshall-Plan-Mitteln zu einem möglichst niedrigen Zinssatz zur Verfügung zu stellen.

Nach einer Mitteilung des mit der Durchführung dieser Aufgabe betrauten Büros der „Affaires Hotellières“ in Baden-Baden soll diese Hilfe schon in nächster Zeit einsetzen. Es ist bekannt geworden, daß der französischen Zone dafür ein erster Kredit in Höhe von 5,8 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden wird, und zwar sollen mit diesen Mitteln zunächst nicht Wiederaufbauten von zerstörten Hotels vorgenommen werden, sondern die rasche Wiederingangsetzung solcher Häuser, die nach der Beschaffung des in den letzten Jahren verlorengegangenen Inventars und nach kleineren Reparaturen sofort dem Ausländer-Fremdenverkehr bzw. dem dringend notwendigen Berufsverkehr dienstbar gemacht werden können. Wenn auch der hierfür in Frage kommende Kreditbedarf der Hotellerie in der französischen Zone erheblich größer ist als 5,8 Millionen Mark, so kann doch mit diesem Betrag bei richtiger Verteilung der Gelder vielen Betrieben über eine kritische Anlaufzeit hinweggeholfen werden.

Der Bedarf Südwürttembergs

Unter diesem Gesichtspunkt hat der Landesverband für das Hotel- und Gaststättengewerbe in Südwürttemberg nach sorgfältiger Prüfung einen Sofortkreditbedarf von rund 1,3 Millionen Mark angemeldet. Dabei wurde davon ausgegangen, daß dem Fremdenverkehrsgewerbe in Südbaden und in Rheinland-Pfalz eine größere Bedeutung innerhalb des Wirtschaftslebens die-

ser Länder zukommt als in Südwürttemberg, andererseits sollte von diesen 1,3 Millionen Mark kein Abstrich gemacht werden, da die stark zerstörten Städte Freudenstadt, Friedrichshafen und Reutlingen andernfalls nicht einmal die bescheidensten Anforderungen, die der zu propagierende Ausländerfremdenverkehr stellt, erfüllen können.

Südwürttemberg wird in der kommenden Saison von seinen 18.770 Betten, die es über den Krieg hinweggeerbt hat (1938 waren es noch 21.384 Fremdenbetten), etwa 11.000 bis 12.000 für den Fremdenverkehr wieder bereitstellen können. Es ist damit zu rechnen, daß die französische Besatzungsmacht, die im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres 60 Hotels und Beherbergungsbetriebe wieder den deutschen Eigentümern überlassen hat, in diesem Jahr weitere Betriebe freigeben wird. Am 31. Dezember 1948 hatte die Besatzungsmacht für sich, die DP, die IRO, für französische Holzschlagfirmen und für französische Ferienkolonien noch insgesamt 372 Hotels und Beherbergungsbetriebe beschlagnahmt, und zwar für Zwecke der Besatzung selbst 133, für DP's 54, für die IRO 10, für Ferienkolonien 4 und für französische Holzschlagfirmen 111.

Eine Fremdenverkehrs-Treuhandgesellschaft...

Mit diesen 5,8 Millionen Mark Soforthilfe dürfte die Kreditierung des Hotelgewerbes in der französischen Zone, schon im Hinblick auf die noch

freierwerbenden Betriebe, noch nicht abgeschlossen sein. In den nächsten Tagen wird die Gründung einer Fremdenverkehrs-Treuhandgesellschaft erwartet, die nach den Angaben von Sachverständigen hundert Millionen Mark aus Marshall-Plan-Geldern verwalten wird. Aus diesem Fonds sollen die westdeutschen Fremdenverkehrsbetriebe nach eingehender Prüfung ihrer Wichtigkeit im Rahmen des Ausländerfremdenverkehrs und ihrer Wirtschaftlichkeit Kredite erhalten. Das Gründungskapital der Gesellschaft, deren Zuständigkeit von der Marshall-Plan-Verwaltung gefordert worden ist, soll 100.000 DM betragen, das von den Gesellschaftern, zu denen die deutschen Länder, die Landesverbände des Hotel- und Gaststättengewerbes und die Deutsche „Zentrale für Fremdenverkehr“ gehören, aufgebracht wird. Auf die Länder werden dabei 60.000 Mark und auf die Organisationen der Fremdenverkehrswirtschaft 40.000 DM entfallen. Im südwürttembergischen Haushalt sind dafür bereits 5000 DM eingesetzt worden. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates dieser Treuhandgesellschaft soll Professor Dr. Erhard fungieren.

... und eine Beschaffungsgesellschaft

Die Marshall-Plan-Verwaltung hat die Herabgabe von Geldern an das Hotel- und Gaststättengewerbe von der Einstellung dieser Betriebe auf die rationellsten Arbeitsmethoden abhängig gemacht. Sie will damit die Rentabilität der Investitionen und ihre Rückzahlung gesichert sehen. Den Organisationen der Hotellerie ist deshalb auch der Auftrag zur Gründung einer zentralen Beschaffungsgesellschaft erteilt worden.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Deutsch-französische Handelskammer in Stuttgart geplant

STUTTGART. Kürzlich sind zwischen einem Beauftragten des französischen Außenministeriums und dem Präsidenten der Stuttgarter Industrie- und Handelskammer Besprechungen über die Bildung einer deutsch-französischen Handelskammer geführt worden.

Deutsche Beteiligung am Aver-Vertrag

FRANKFURT. Die Eisenbahn in der französischen Zone wird ab 1. März wieder an den Aver-Vertrag über eine Verkehrserstellung der Eisenbahn und der Rheinschiffahrt in der Schweiz und Frankreich beteiligt.

Wirtschaftsunion Kehl-Strasbourg

BERLIN. Zu den französischen Ansprüchen auf den Kehler Hafen berichtet Dena, daß man in Paris einzig daran interessiert sei, eine erneute Rivalität zwischen den benachbarten Häfen Kehl und Strasbourg zu vermeiden. Das Ziel sei eine wirtschaftliche Verschmelzung der beiden Häfen, ohne das Territorium aus dem badischen Staatsgebiet zu lösen.

A-Bonus in der franz. Zone noch gültig

BADEN-BADEN. Wie Südena erzählt, gilt die von der JEKA verfügte Außerkraftsetzung des Devisenbonus „A“ nicht für die französische Zone.

Subventionen aus Selbsthilfe

FRANKFURT. Der Wirtschaftsrat hat ein Gesetz über eine Abgabe auf die Ausfuhr von Kohle verabschiedet. Die hierdurch aufkommenden Mittel sollen zur wirtschaftlichen Unterstützung notleidender Steinkohlengruben verwendet werden.

Omnibusse zur Leipziger Messe

TÜBINGEN. Das Volkswirtschaftliche und Statistische Büro der Industrie- und Handelskammer Reutlingen teilt mit:

Die aus den Westzonen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1949 vorgesehenen Sonderzüge verkehren in diesem Jahre nicht. An Stelle der Sonderzüge werden Omnibusse eingesetzt. Für Betriebsleiter, Ingenieure und auch Handwerksmeister dürften teilweise sehr beachtlichen Fortschritte in der Entwicklung, die Leipzig vom 6. bis 13. März 1949 auf seiner Technischen Messe in den Meseständen von rund 1700 Ausstellern in neun Hallen und auf dem Freigelände zeigt, von großem Interesse sein. Neben Maschinen, Werkstoffen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Industriebedarf aus allen Teilen Deutschlands finden sich auch technische Erzeugnisse aus dem Auslande im Angebot.

Einzelheiten über den Besuch der Leipziger Messe sind bei den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern zu erfahren.

die durch Einkäufe im großen die niedrigsten Preise für Möbel, Bettwäsche, Geschirr, Baumaterialien usw. erzielen soll. Die Marshall-Plan-Verwaltung hat sich bereit erklärt, dieser Beschaffungsgesellschaft sofort 5 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen. Die Bedeutung eines solchen Beschaffungsinstituts läßt sich daraus erkennen, daß unter der heutigen Preisgestaltung beim Neubau eines Hotels die Investitionskosten so groß sind, daß der Hotelier pro Übernachtung für ein solches Neubauprojekt 30 Mark verlangen müßte, ein Preis, der völlig illusorisch ist und den Konkurs eines solchen Hotelneubaues wegen mangelhafter Frequenz zur Folge haben würde.

Man versteht die Anstrengungen aller deutschen und amerikanischen Wirtschaftskreise, das deutsche Fremdenverkehrsgewerbe wieder auf die Beine zu bringen, besser, wenn man weiß, welche Bedeutung diesem Gewerbe im Wirtschaftsleben zukommt. So ist beispielsweise das Steueraufkommen des deutschen Fremdenverkehrsgewerbes in normalen Zeiten größer als das der Reichsbahn. Man nimmt an, daß die der westdeutschen Hotellerie aus dem Marshall-Plan zufließenden Kredite die Widerstandskraft dieses Gewerbes erhöhen werden.

Aber die Zinsen!

Anfangs März werden in Freudenstadt die maßgeblichen Vertreter sämtlicher Sparten des Fremdenverkehrs der französischen Zone darüber beraten, wie der vorläufig in Aussicht gestellte Kredit am zweckmäßigsten auf die verschiedensten Träger des Fremdenverkehrs verteilt werden soll. Auf das Hotel- und Gaststättengewerbe unserer Zone werden, wie auf jeder Besprechung, in der die Frage der Wiederbelebung des Fremdenverkehrs in dem zerstörten Freudenstadt behandelt wurde, 3 Mill. DM entfallen. Maßgebend für die Gewährung von Krediten an bestimmte Kurorte oder Hotels soll die aus den Vorkriegsstatistiken feststellbare Ausländerfrequenz sein. Als neuen Tatbestand will man auch der Wichtigkeit des Berufsverkehrs Rechnung tragen.

Eingeweihte Kreise vermuten, daß der Zinssatz für die Kredite etwa 1 bis 2 Prozent über dem Diskontsatz der Bank deutscher Länder liegen soll; es handelt sich um ausgesprochen langfristige Kredite, und im genannten Zinssatz soll eine kleine Amortisation bereits anhalten sein.

Erhöhung der Fettzollrate in den drei Westzonen?

FRANKFURT. Nach einer Mitteilung der Verwaltung für Ernährung wird die Fettzollrate in der Doppelzone vom 1. März an um 11% auf 73% monatlich erhöht. Nach Südena ist zu erwarten, daß diese Erhöhung auch für die französische Zone erfolgt.

Stockender Holzhandel

GENÈVE. Die hohen Preise, die großen Produktionskosten und der Mangel an konvertierbaren Auslandswäsen waren nach einem Bericht der UN-Wirtschaftskommission die Ursachen der Stockungen im Holzhandel Europas im vergangenen Jahr. Trotz riesigen Bedarfs an Nutzholz waren die europäischen Länder nicht in der Lage, die ständig wachsenden Vorräte der Erzeugerstaaten abzunehmen.

Ungewöhnlich scharfe amerikanische Kritik an alliierter Steuerpolitik

NEW YORK. Mit überaus scharfen Worten geißelt der New Yorker „Commercial and Financial Chronicle“ die alliierte Steuerpolitik und die hohen Besteuerungskosten in Westdeutschland. „In Westdeutschland“, so heißt es, „untergräbt die Steuerpolitik jedes Vertrauen und lähmt die Produktion, Westdeutschland hat normalerweise die radikalste Einkommensteuerverhöhung“ auf dieser Seite des eisernen Vorhangs. Das schließt die auf den Steuern ist die Tatsache, daß sie nicht entfernt ausreichen, den Bedarf der Länder zu decken. Es sind nicht etwa militärische Ausgaben (denn diese sind nicht vorhanden) oder Ausgaben für den dringend erforderlichen Wiederaufbau, sondern es sind die Besatzungskosten, die 30 bis 40 Prozent der Länderhaushalte (in einigen Ländern bis zu 60 Prozent) ausmachen und daher jedes westdeutsche Land ruinieren.“

1300 Gramm Brot

essen Sie leicht in zwei Tagen neben den Mahlzeiten her. Für 1300 g R'Brotmarken bekommen Sie ein 1 1/2 l.

Schwaben-Frühstück

von dem Sie zwei Wochen lang ein bekömmliches Frühstück machen, täglich eine volle Mahlzeit für nur zehn Pfennige.

Zu haben in jedem Lebensmittel-Geschäft.



Höhensonne

Original Hanau Bech-Kühlstrahl 200 Ltr. Gas- und Elektroherde verschiedener Fabrikate liefert sofort

C. SCHXPER Stuttgart-N, Jägerstraße 24

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung: Torfmull u. Torfstreu sowie Düngemittel (Gäschalk), sämtliche Düngemittel und Schädlingsbekämpfungsmittel und Obstbaumkürbisseum. Ferner liefern wir jede Menge in Speisekartonen zu günstigen Preisen waggewogen, sowie ab Lager und franko Haus.

CARL AMLING KG. Landesproduktengroßhandlung, ENDINGEN (WÜRTT.)



FRANKFURT AM. MARSCHNERSTR. 10

Niederlagen in Apotheken und Drogerien

Ab 21. Februar 1949 stehen 30 Junce



nur ausgesuchte beste Qualität, mittleren und ganz schweren Schlages, in meinen Stallungen. Belgische, Holländer, Ostfriesen und Münsterländer, darunter egale Paßpaare für Sägewerke u. Fuhrwerksbetriebe. Nehme weitere Bestellungen für belgische u. holländische Pferde an. Für Paßpaare Farbe angeben. Frische Transporte treffen laufend ein.

Ab 2. März steht ein frischer Transport in der „Krone“ in Ofterdingen zum Verkauf. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlich eingeladen. Meine Transportwagen stehen den Käufern zur Verfügung. Frische Transporte franko geliefert. Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen.

FRIEDRICH WEBER Pferdehandlung und Pferdehändler Reutlingen, Tel. Horb 438

Stellenangebote

Karosseriefachmann, Lackierer sowie Lehrlinge gesucht.

ERN. WENDLER, Reutlingen, Wagen- und Karosserie-Fabrik

Weinut u. Weingroßhandlung

im Markgräflerland (Baden) sucht tüchtigen, strebsamen Mann für Weinbau u. Landwirtschaft

Dauerstellung. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.

FRITZ GÜNTERT Weinut u. Weingroßhandlung LAUFEN (Baden)

Industrieaufmann, jüngerer, lediger,

mit guten Allgemeinkenntnissen, französische u. englische Sprachkenntnisse, für ausbaufähige Position in der Verkaufsbteilung von bekannter chem.-pharmazeutischer Fabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Referenz, G. Chiffre-Nr. 343 an LEU's Anzeigen- und Verlagsdienst, Amn. Exped., Biberach/Riß, Württemberg

Wir suchen für unsere Lehrwerkstätten

Schuhmacher-, Schneider-, Dreiner- und Korbmachermmeister mit guten fachtechnischen u. pädagogischen Qualitäten zum baldigen Eintritt. Ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf und Bild erbeten unter ST 1140 an das Schwab. Tagblatt

Haus- und Küchenmöbeln in Hotel-Restaurant gesucht. Kontakt: Linda, Tübingen, Telefon 18 18

Elektro-Großhandlung sucht Provisionsvertreter zum Verkauf von Elektro-Installationsmaterial, möglichst mit eigenem Wagen in Südwürttemberg-Hohenloher. Nur Fachmann, der bei der Kundend. des Gebietes bestens eingeführt ist. Angebote unter G. 3873 durch Anzeigen-Gesellschaft, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 21

Landwirtschaftslehrling für 1. od. 2. Lehrjahr auf meinen 25 ha gr. anerkt. Lehrbetrieb mit Hühner- und Pferdehaltung, bei vollständ. Familienanschluß auf 1. März od. 1. April 1949 gesucht. Bürgermeister a. D. Benz, Heufelden

Stellengesuche

Textilwareneinkäufer erbittet Angebote in sämtlichen Textilwaren. Zuschriften unt. ST 1140 an das Schwäbische Tagblatt

Ingenieur (Heizg., Lüftung, Kälte, Gas, Wasser, Maschinenbau) 30 J. alt, mit Organisationskenntn., 3 Anf.-Stellg. Ang. unter ST 1135 an das Schwäbische Tagblatt

Immobilien/Kapitalien

Hübsches, direkt am See bei Friedrichshafen gelegenes Holzhaus mit 2 Zimmern, 13 a Obstgarten, Strandterrasse und 45 m Ufermauer zu verk. Angebote unter ST 1141 an das Schwäbische Tagblatt

Geschäfts- u. Wohnhaus am Marktplatz Kreisstadt zu verkaufen, 40.000 DM Nr. 7714; Kosmetisches Massage- und Fußpflegeinstitut, Verkauf v. Präparaten usw. mit Kpl. Einrichtung an Marktplatz Kreisstadt zu verk. 7713. Hauptplatz in Lindau 250 qm zu verkaufen Nr. 7715. Wohn- und Geschäftshaus in Kreisstadt Oberchwaben zu verkaufen, 7716. Gast- und Landwirtschaft, beste Lage Ailsü zu verkaufen oder zu tauschen 7717. Beteiligungen an versch. gutf. konkurrenzlosen Unternehmen geboten, und verschiedene andere Objekte geboten und gesucht. Georg Wächter, Immobilien, Biberach/Riß, Galgenberg 30

Verkäufe

Verkaufe Ford BB, 2 1/2 t, Rohölvordampfer und Benzol. Bei Barzahlung 2300 DM. Angebote unter ST 1135 an das Schwäbische Tagblatt

Wanderer W 34, 1,8-Liter-Kabriolet, tadellos erhalten, sofort zu verkaufen. Autoha. Breitmayer GmbH, Opel-Wandler Tübingen

Ford V 8 mit Holzgas, BB-Motor, Spritzel und Plane in sehr gutem Zustand und Breifung preisw. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 8333 an d. Anzeigenvermittlung, LUZ, Reutlingen, Marktplatz 1

BMW, 500 Ltm. fahrbereit, teils in exakt. Zustand, z. T. neu ber. umständehalber sofort abzugeben. Beschaffung bei Auto-Fremdverkehr, Reutlingen, Unter den Linden

Größer 2-Liter-Mercedes, 4-Sitzer, 53.000 km gefahren, generalüberholt. Nach neuem bereift, nur gegen Kasse zu verkaufen, derselbe ist fahrbereit und in tadellosem Zustand. Angebote unter ST 1148 an das Schwäbische Tagblatt

Anhänger

Verkaufe 4 fabrikneue, fahrber. Pkw-Anhänger, 1 Großvieh-Anhänger, 1 Zitr. Tragkraft, 2 Pflanz-Anhänger, 1 Zitr. Tragkraft, passend für Opel 1,2 Liter u. P. 4, 1 Pflanz-Anhänger, 1 Zitr. Tragkraft f. Hanomag 1,1 Liter oder V 120 passend, ferner einen Motorrad-Anhänger, auch fahrbereit. A. Schwickler, Anhängerbau, Wasdorf, Kreis Tübingen, Tel. Neckartenzlingen 285

Eisen-Drums, 150-200 Liter Inhalt

gebrauchte - 40% preiswert abzugeben. Anfrag. unter ST 1134 bei WEFLA - Werbeger., Frankfurt a. M., Münchener Straße 3

Erstkl. Perserbrücken 1,50 t. 60 und 1,500 t. 30 zu verkaufen. Erlangob. unter ST 1135 an das Schwäbische Tagblatt

Leica IIIc Elmar 1:3,5, neu mit Tasche, gegen Höchstgebot abzugeben. Angebote unter ST 1134 an das Schwäbische Tagblatt

Wein emill. Gasser (Nemann), 45 l. mit Backröhre, wenig gebraucht, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 8326 bei Anzeigen-Vermittlung L U Z, Reutlingen, Marktplatz 1

Strumpfbügelanlage, neuw., elektr., 3 Formen, 220 Volt, Fabrikat Arbach zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 8312 bei Anz.-Vermittl. LUZ, Reutlingen, Marktplatz 1

Haustelefonanlage, fabrikneu, für 7 Sprechstellen, zu verkauf. Angebote u. Nr. 8313 an die Anzeigenvermittlung LUZ, Reutlingen, Marktplatz 1

Verkaufe 18 Birnenkästen, System Banzhof Bekord-Auszug, kompl. ausgerüstet, doppelwand. Seitenwandfütterung, neu, Wandaerhüte, J. Schmie, Donnersberg Gb. Urach, Ortstraße 28

Durch Abbrucharbeiten werd. wieder einige taus. Schrotte-Normmastrine frei; dieselben werden zum halben Preis vom Neuwert abgegeben. Zuschr. unter ST 1133 an das Schwäbische Tagblatt

Berner Seanzahn, Hündin, 9 Monate alt mit Stammbaum, zu verkaufen. Karl Nill, z. Rößle, Bodelshausen, Kreis Tübingen

Heiraten

Geschäftstochter, 25 J., evg., bietet tüchtig. Fachmann Ehepartner in ausbaufäh. Lebensmittlgewerb. Bildschritten erbeten unter ST 1139 an das Schwäbische Tagblatt

Ehesuchlisten 198 ausgewählte Heiratsangebote für ihr Alter in neutralem Brief, Voraussendung oder Nachnahme 3 DM WEGWEISER-Institut, Biberach/Riß, Postf. 132 P/7

Verschiedenes

Schuhmontage nach dem Aufsohlen oder vollständig empfehl. R. Ott, Tübingen, Gartenstraße 4

Wer besucht Messen und Märkte? Verlangen Sie Spielwarenpreisliste. Zuschriften unt. ST 1143 an das Schwäbische Tagblatt

HOPF STUTTGART-O NECKARSTR. 40/51 RUF 427 21 WOLFE & CO. Sägwerk und Parkettfabrik SPAICHINGEN PERSER-U. DEUTSCHE TEPPICHE VERKAUF-ANKAUF TAXATION

Sie ist wieder da! Süddeutsche Sonntagspost. Hier bitte abrennen und als Drucksache einwerfen! An Süddeutscher Verlag, München 2 B5, „Süddeutsche Sonntagspost“. Ich wünsche die kostenlose Zusendung einer Probeausgabe. Name: Beruf: Ort: Straße: Post:

Calwer Stadtnachrichten

„Busch“-Vortrag von Dr. Karl Fuß

Seinen berühmten Zweizeilern, die Lebensweisheit denkbar knapp ausdrücken, und dann natürlich seiner köstlichen Zeichenkunst verdankt Wilhelm Busch seine beispiellose Volkstümlichkeit. Es gibt freilich auch noch einen anderen Busch, der weniger bekannt ist: Den Verfasser zweier Prosabücher und einiger unbedeutender Verbände, auch vom Briefschreiber Busch nichts weiß, kennt ihn nur halb, Gerade aus diesem „unbekannten Busch“ spricht auch der Philosoph, der recht nachdenkliche und grimmige Dinge über Welt und Mensch gesagt hat. Diesen Busch in seiner „Totalität“ will ein durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht Vortrag zeigen, der am Freitag, den 23. Februar, 20 Uhr, im Festsaal der Spöhrerschen Handelschule stattfindet. Redner ist der schwäbische Schriftsteller Dr. Karl Fuß, der im Vorjahr schon einmal mit Erfolg hier gesprochen hat.

Obst- und Kleinbrenner-Verein

Vergangenen Freitag fand im Saalbau Weiß die Gründungsversammlung des Obst- und Kleinbrennervereins statt. Gastwirt K. Wals, Gültlingen, hatte die Versammlung einberufen. Der Kreis Calw ist reich an Kleinbrennerarten aller Art. Diese Brenntischen stellen eine nicht zu unterschätzende Steuerquelle für den Kreis dar. In ihnen wird der weitbekannte edle Schwarzwälder Kirsch und andere gute Obstbranntweine hergestellt. Nach der Begrüßung durch Hauswirt K. Wals wurden allgemeine interessierende Tagesprobleme im Brennerwesen durchgesprochen. Die Brenner stellen die Forderung, besonders in den holzarmen Gemeinden, daß ihnen im kommenden Brennjahr endlich auch einige Zentner Kohlen zugewiesen werden sollen, da das Brennen mit Holz denkbar unwirtschaftlich sei und vor allem viel zu teuer komme. In der nachfolgenden Wahl wurde Bürgermeister Lörcher-Oberkollmann zum ersten Vorsitzenden, Brennermeister Ad. Kling-Bainberg zum 2. Vors. und Brennermeister, König-Schwann zum Schriftführer und Kassawart gewählt. Der Besuch befriedigte keineswegs zumal der Verein die Interessen der Kleinbrenner weitgehend wahrnimmt.

Neuer Motorobstbaumspritze. Der Calwer Obstbau- und Kleinbrennerverein bekam in der vergangenen Woche die schon seit Monaten bestellte moderne Obstbaumspritze und verlor keine Zeit, um der Reihe nach die Baumgrundstücke gegen Obstschädlinge intensiv zu spritzen. Herr Broß hat in dankenswerter Weise die Oberaufsicht übernommen. In wenigen Tagen werden mit dieser motorisierten Baumspritze fast 5000 Liter Schutzbrühe verspritzt. Es bleibt zu hoffen, daß durch diese planmäßig durchgeführten Baumspritzungen die in den vergangenen Jahren stark vermehrten Baumerschädlinge wesentlich zurückgehen und dadurch der Obstsertrag erheblich gesteigert werden kann. Es wäre bestimmt vielen Obst- und Kleinbrennern von großem Nutzen, wenn sie sich dem rührigen Verein anschließen würden.

Tolle Fahrt mit „schwarzem Fleisch“

Ein Autofahrer aus Nagold fuhr mit einem halben Kind zu nächstlicher Stunde nach Stuttgart, angeblich um dieses Fleisch gegen Benzin einzutauschen. In Stuttgart hatte er das Unglück, einen Personenkraftwagen zu rammen. Um sich nun nicht den Unannehmlichkeiten einer Kontrolle auszusetzen, fuhr er davon, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Ein anderes Auto nahm gleich die Verfolgung auf. In toller Fahrt ging es nun durch die Straßen Stuttgarts und seiner Vorstädte. Schließlich gelang es dem Erstarren, sich den Verfolgungen zu entziehen. Da man indessen das polizeiliche Kennzeichen seines Fahrzeuges festgestellt hätte, war es nicht schwer, den Täter zu ermitteln und zu verhaften. Das Fleisch stammt aus einer Schwarzschlechtung. Die Kriminalpolizei hat die weiteren Ermittlungen in Händen.

„Es geht um Haus und Hof“

Die Produktions des südwestdeutschen Landwirtschaftsministeriums Weiß, die unter dem Titel „Es geht um Haus und Hof“ auch im Kreis Calw gestartet ist, führte die Landwirte und andere Interessenten aus in Wildberg und Ebhausen zusammen. Während der Besuch der Versammlung in Wildberg zu wünschen übrig ließ, war diejenige in Ebhausen ungewöhnlich zahlreich besucht und eindrucksvoll. Ueber Sinn und Ziel der Aktion wurde an dieser Stelle bereits das Notwendige gesagt.

Schädlingbekämpfung beim Beerenobst

Um sicher zu sein, daß man im Sommer gesunde Stachelbeeren ernten darf, ist unerlässlich, die Pflanze jetzt schon, also vor dem Austrieb, zunächst gut anzulichen und dann mit 1/2 Liter Solbarbrühe (50 gr pro Liter Wasser) zu spritzen. Wo keine Spritze vorhanden, kann event. ein Haarbüschel verwendet werden, seine Vernebelung ist allerdings zweckmäßiger. Schädlingmittel sind wieder reich-

lich zu haben. Durch die vorbeugende Spritzung werden die ersten Sporen des Mehltau, bzw. aberschmolzen und der Austrieb der Pflanze gesund bleiben. Um ganz sicher zu gehen und allen Witterungsbedingungen Rechnung zu tragen, ist anzuraten, kurz nach der Blüte eine zweite Spritzung vorzunehmen mit 1/2 Liter Solbarbrühe. Damit ist ein Anstrotzen des Mehltau nicht mehr zu fürchten. Nicht selten ist an den Johannis- und Stachelbeeren

Standardisierung des heimischen Obstes verlangt

Die Baumwarte behandelte wichtige Fachfragen

In Nagold fand die gut besuchte Vollversammlung der Baumwartevereinigung Calw/Nagold statt. Vorsitzender Rau, Ebershard, begrüßte besonders die Heimkehrer des Vereins und gedachte ehrend seiner 20 Gefallenen. Den in großer Zahl erschienenen jungen Baumwarten galt sein weiterer Gruß. Kreisbaumwart Wals gab als Geschäftsführer des heute etwa 100 Mitglieder zählenden Vereins den Kasseein- und Jahresbericht. Der Verein entfaltete im vergangenen Jahr eine sehr rege Tätigkeit und ist bestrebt, das seinige dazu beizutragen, daß die überall im Lande ertönenden Stimmen, dem württ. Obstbau seinen früheren Ruf wiederzugewinnen, auch bei uns die nötige Beachtung finden. Mit Nachdruck wurde die Notwendigkeit der Unfallversicherung für den Baumwart betont. Einmütig beschloß die Versammlung den Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft der Baumwarten, wie sie vor 1933 bestand. Zu dieser Vereinigung gehören auch die Baumwartevereine von Böblingen und Freudenstadt. Längere Debatten löste die Frage der Entlohnung des Baumwarts aus. Die Versammlung stimmte dem Beschluß des Vorstandes zu, daß für einen geprüften Baumwart ein Stundenlohn von 1,50 DM, für einen jungen Baumwart ein solcher von —,80, 1,20 DM in Frage kommt. Für Veredelungsarbeiten wird ein Zuschlag von 25% gefordert, auch ist das zu verwendende Material zu bezahlen. Es handelt sich hier um Rahmenpreise. Die Vormittagsitzung schloß mit der Ausgabe der von Landwirtschaftsministerium ausgeteilten Zeugnisse für die 72 Teilnehmer an letzten Baumwartkursen, von denen 20 aus dem Kreis Calw und je 1 aus dem Kreis Freudenstadt und Böblingen stammte. Alle haben gut abgeschlossen, ein ehrendes Zeugnis auch für den Kreisbaumwart, der den Kurs leitete.

Der Nachmittag war der ausgedehnten Erörterung von Fachfragen gewidmet. Ein Lehraus-

strüchern starker Befall mit Blatt- und Schildläusen zu verzeichnen. Dadurch wird der Ertrag sehr geschmälert und der Austrieb der Pflanze verkümmert. Pflanzon, die im Vorjahr befallen waren, werden am besten mit 5-6 Liter Obstbaumspritzung vor dem Austrieb baldigst gespritzt. Läusebefall wird dadurch für den kommenden Sommer ziemlich sicher verhütet.

Wals, Kreisbaumwart, Nagold.

flug nach Ulm bzw. ins Bodenseegebiet ist geplant. Die Frage der Veranstaltung einer Obstausstellung im Bezirk, auf der die für den Schwarzwald in Betracht kommenden Standardsorten gezeigt werden sollen, bleibt offen. Gern nahm man zur Kenntnis, daß die Aussichten für ein gutes Obstjahr heuer gegeben sind. Kreisbaumwart Wals wird praktische Weiterbildungskurse für Baumwarte veranstalten. Die Baumwarte werden im Sommer einmal zusammengekommen, im Winter finden 1-2tägige Sprengeltagungen statt. Zum Problem der Entrümpelung im Baumfeld wurde festgestellt, daß seitens der Gemeinden bedauerlicherweise nicht viel geschehen ist. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die unerfreuliche Tatsache hingewiesen, daß nicht nur Apfelbäume durch den Befall von Borken- und anderen Käfern zum Absterben kamen, sondern daß verschiedentlich bereits 60 Prozent aller Birnbäume als erledigt angesehen werden können. 50 Hektar sollen in diesem Jahre im Kreis Calw mit Gemüse bebaut werden. Kreisbaumwart Wals redete namentlich der Verbesserung des Krautangebotes und einer besseren Organisation zur Verwertung der Gemüse das Wort. Jeder der für Obst- und Gemüsebau bestellten Berichterstatter wird demnächst eine Anleitung zur richtigen Ausführung seiner Arbeit erhalten. Die Neugründung von Obstbauvereinen wird in diesem Sommer durchgeführt. Interessante Berichte über Tagungen, Lehrgänge und Besprechungen, die von Baumwart Kopp, Calw, und insbesondere von Kreisbaumwart Wals erstattet wurden, brachten eine Fülle von wertvollen Anregungen für den Baumwart. Einmütig war die Meinung, daß alles getan werden muß, um den Obstbau in unserer Gegend weiter zu fördern, daß insbesondere eine größere Standardisierung im heimischen Obstbau Platz greifen muß, wozu nicht zuletzt die ausländische Einfuhr zwingen wird. -9-

Tagesgeschehen in den Kreisgemeinden

Hohes Alter

Altensteig. Der Seniorchef der Lederfabrik Louis Moser, unser geschätzter Mitbürger Louis Moser, der am 28. Februar sein 86. Lebensjahr vollendet. Er hat von der Pike auf im Gerbersberuf gelernt und durch rastlosen Einsatz und unermüdlichen Fleiß das Geschäft zur hohen Blüte gebracht, so daß es heute mit zu den führenden seiner Art in unserer Gerberstadt gehört. Nach der Lehrzeit im elterlichen Betrieb erweiterte er seine fachlichen Kenntnisse in verschiedenen Betrieben außerhalb Württembergs. Aus der Fremde zurückgekehrt legte er in dem jetzt Möllerschen Haus den Grundstein zu einer kleinen Gerberei, bis er die in der Bahnhofstraße befindliche Lederfabrik von Robert Lutz übernahm. Durch Sparsamkeit, Fleiß und vollen Einsatz gelang es ihm, diesen Betrieb weiter auszubauen und neuzeitlich zu gestalten, sowie durch Kauf und Anbau erheblich zu vergrößern. Ein Fußleiden zwang ihn, schon längere Zeit die Leitung des Betriebes seinen beiden Söhnen zu übergeben und sich zurückzuziehen. Viele Jahre diente er auch in Treue dem hiesigen Lederkrans. Mögen dem Geburtstagskind noch Zeiten voll Sonnenschein im Kreise seiner Familie geschenkt werden.

Verkehrsunfall

Altensteig. Vergangenen Freitag wurde in der Bahnhofstraße gegenüber der Molkerei das Milchfuhrwerk Klink von Martinmoos von einem Lieferwagen aus Spöhlberg angefahren. Das Lieferauto kam in ziemlich scharfer Fahrt von der Stadtmitte her und fuhr dem vorderradführenden auf der rechten Seite stehenden Fuhrwerk in die Flanke. Trotz des sich in der Regel vor der Molkerei sich abspielenden größeren Verkehrs verminderte das Auto nur wenig seine Geschwindigkeit. Das achtjährige Pferd des Milchfuhrmanns Klink wurde durch den Anprall so schwer verletzt, daß es geschlachtet werden mußte. Der Schaden für den Pferdebesitzer ist dadurch besonders hart, da dieser wegen der Erledigung der von ihm regelmäßig auszuführenden Aufträge auf ein gutes und frommes Pferd angewiesen ist.

Altensteig. Die Stadtkapelle brachte den Altersjubilaren Frau Agathe Schuler Witwe (89), Herrn Konrad Wolf (90) und Herrn Forstwart Blümel (85) ein Geburtstagsständchen. Der Sohn des Letzteren, Ludwig Blümel, welcher 1927 nach Amerika ausgewandert, weilt z. Zt. auf Besuch bei seinen hochbetagten Eltern. Die Stadtkapelle ehrte auch ihn mit Liedern. Herr Wolf konnte unter den zahlreichen Gratulanten auch den Schwarzwaldverein begrüßen, welchem der Jubilar seit 1910 ange-

hörte. Der Vorsitzende Otto Weinstein ehrte den unermüdlichen Wanderer und vorbildlichen Naturfreund Wolf, der sich lange Jahre als Wegweizer verdient gemacht hat.

Wildberg. Bei der am Samstag, den 19. Februar, abgehaltenen Hauptversammlung des Liederkranzes wurde mit großer Mehrheit zum neuen Vorstand Fabrikant Emil Bihler gewählt. Unserem langjährigen Sangesbruder Karl Böhm, Metzgermeister, der in den letzten Tagen armputiert wurde und sich im Kreiskrankenhaus Calw befindet, wurden große Überwünsche mit dem Wunsch für baldige Genesung.

Freudenstadt. Am 15. Februar ist Frau Marie Fesseler, geb. Proß, geb. am 20. 8. 1875 in Gültlingen, nach kurzer Krankheit unerwartet verstorben. Die Entschlafene wurde unter großer Anteilnahme von nah und fern zu Grabe getragen.

Monhardt. Landwirt Martin Kirm war mit Baumspritzen beschäftigt, als das Pferd gespannt, durch das Motorgeräusch erschreckt, mit dem Wagen durchging. Kirm wollte die Pferde zum Stehen bringen, kam dabei aber unter das Gespann zu liegen und trug erhebliche Verletzungen davon.

Bretzenberg. Am Sonntag wurde hier die Frau Hennesfahr Witwe, geb. Köbler, im Alter von nicht ganz 83 Jahren beerdigt. Viel Leid mußte sie in ihrem Leben ertragen. In den Kriegsjahren 1914

Was Nagold zu berichten hat

Zur Erstellung der Eigenhelme auf dem neu zu erschließenden Siedlungsgebiete beim Altherld der Methodisten an der unteren Eisbergstraße hat sich eine stattliche Anzahl Interessenten bei der Stadtkommune gemeldet, die über ein Eigenkapital von mindestens 3000.— DM verfügen. Damit wird aber die Bauaktion noch nicht gestartet. Die Stadt bemüht sich vielmehr, zuerst die Möglichkeiten der Finanzierung der weiter benötigten 15 000.— DM zu suchen.

Die Stelle des Direktors der Lehrerbilderschule, die seit der Errichtung der Schule noch offen ist, wird, wie wir hören, in aller nächster Zeit besetzt. Die Persönlichkeit des Leiters unserer Lehrerbildungsanstalt steht fest, für die Ernennung sind noch einige Formalitäten notwendig.

Nagold im Goethegedächtnisjahr. Am 28. August feiert die Kulturwelt den 200. Geburtstag des Dichters Johann Wolfgang v. Goethe. Aus Anlaß dieses Tages plant die Lehrerbilderschule Nagold eine größere Feier, die auch der Bevölkerung zugänglich sein wird.

selbstverständlich wird bei starkem Gebrauch auch eine zweimalige Stimmung nötig sein, aber nur dort, wo mehrere Stunden täglich gespielt wird. Für Konzertinstrumente ist vor jeder Veranstaltung die Nachstimmung nötig. Eine Unmöglichkeit ist es, wie manche glauben, wenn ein Instrument jahrelang nicht mehr gestimmt und gerichtet wurde, dies dann geschwind in 2-3 Stunden durchzustimmen, um es wieder vollkommen klingend zu bringen. Hier braucht es auch wieder eine gewisse Zeit und mehrere Nachstimmungen. Es ist eine Verhöhnung an der Gehörbildung der Kinder, wenn man sie auf verstimmt Instrumenten spielen läßt, und eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den Mitbewohnern, die oft jahrelang diese Jammerei mit anhören müssen. Auf noch etwas sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Man sieht sehr oft an Klavier und Harmonium, daß die Tasten gelblich und grau sind, zum Teil haften auch ein dicker Schmutzbelag darauf. Nachdem man heute Mittel hat, um diese Schmutzbeläge zu beheben, sollte man dies auch tun. Zum Schluß wollen wir uns doch darüber einig sein, daß wir recht viel frohe und schöne Stunden mit unserem Instrument haben und dafür wollen wir ihm doch auch mindestens einmal im Jahr die fachmännische Pflege zukommen lassen. Siegfried Weiß, Calw.

Allen eine treusorgende Mutter gewesen. Am letzten Samstag wurde Frau Dora Dürr, zum Hirsch, im Alter von 83 Jahren an der Seite ihres vor fünf Jahren verstorbenen Gatten Herrn Wilhelm Dürr, zur letzten Ruhe gebettet. Mit ihr ist ein arbeitsreiches, aber auch an Erfolgen gesegnetes Leben zur ewigen Ruhe eingegangen. Aus kleinen Anfängen heraus wurde der Betrieb des Gasthauses Hirsch zur großen Blüte geführt. Es ist in erster Linie der Familie Dürr zu verdanken, daß Wart als Fremdenverkehrsgemeinde weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt gewesen ist. Leider hat der Entschlafenen der Krieg großes Leid gebracht, indem ihr einziger Sohn aus diesem nicht mehr zurückgekehrt ist. Frau Dürr erfreute sich immer allgemeiner Beliebtheit und Verehrung, was die überaus zahlreiche Teilnahme zu ihrem letzten Gang bewies. Sie ist nicht nur ihrer Familie, sondern allen, die bei ihr als Gast oder Erholungssuchende weilten, sowie dem Allen und Kranken des Dorfes immer eine treusorgende Mutter gewesen. Die Ehrentafel sei allen, die bei ihr aus- und einglagen, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

bis 1918 hat sie drei Söhne verloren, ihre Tochter verlor sie mit 27 Jahren, während ihr Mann Jakob Hennesfahr ihr ebenfalls im Jahre 1927 durch Unglücksfall genommen wurde. Im Mai 1945 verstarb ihr letzter Sohn, der Wirt des Gasth. zur Krone.

Unterhangsteig. Die Gemeinde hatte im Jahr 1948 nicht eine einzige Eheschließung zu verzeichnen, was in den letzten Jahren nie vorkam. — In der letzten Gemeindeversammlung befahl sie sich mit dem Wohnungsbauprogramm für die Flüchtlinge. Es konnten vorerst keine endgültigen Pläne gefaßt werden, wohl ist Baugelände vorhanden, doch reichen die finanziellen Mittel bei weitem nicht aus.

Ebhausen. (Gesangverein Liederkranz). In der Generalversammlung gab Vorstand Wilhelm Schötle seinen Tätigkeitsbericht über das Jahr 1948. Der Verein hat in seinem Gründungsjahr gute Leistungen erreicht. Dirigent Weiß appellierte an die Mitglieder, größeres Interesse zu zeigen; die anfänglich rege Beteiligung an den Übungsstunden hätte gegen Ende des Jahres fühlbar nachgelassen. Für das kommende Jahr ist außer einem Frühjahrskonzert ein Sängerwettbewerb sowie Teilnahme an einzelnen Sängertreffen geplant. In der Diskussion wurde beschlossen, daß bei Beerdigungen auch künftighin für die Angehörigen der Mitglieder gesungen wird. Die Versammlung fand in voller Blamität ihren Abschluß. — Die Schachfreunde Ebhausens tragen zur Zeit innerhalb ihres Schachklubs ein Turnier aus, das sich reger Teilhabe erfreut. In der Wertungstabelle liegt nach mehreren Spielen Albert Guhl an erster Stelle.

Ein Sang von Chiemsee

Schönbühl. Alexander Fielitz hat nach Gedichten von Karl Stieler einen Sang von Chiemsee, genannt „Eiland“, komponiert. Dieser Liederkreis wurde im Sanatorium Schwarzwaldheim von Gertrud Eversbusch (Sopran) und Lora Brustmann ein Flügel vorgetragen. Es war ein guter Gedanke, daß Frau Eversbusch die Verse zum besseren Verständnis zunächst rezitierte. Dies geschah mit liebevoller Einfühlung in die Schönheiten der Gedichte. Anschließend sang Frau Eversbusch die partikularen Lieder. Verankerten Zellen anschließend lauschte man den Gesängen von „Stille Land“ über „Heimliche Größe“ und liebliches „Kinderstübchen“ bis zu dem dramatischen „Anathema“. Frau Brustmann paßte sich den Liedern mit sicherem Anschlag an. Eingangs des Abends führte Chefarzt Dr. Eversbusch die Zuhörer in anschaulicher Weise in den Singsaal des Werkes, dem eine alte Sage aus dem 10. Jahrhundert zu Grunde liegt, ein. Nach dieser Sage soll ein Mönch von Herrschheim in glühender Verehrung und Andacht zu der einstmaligen Äbtissin Irmingard von Frauenchiemsee aufgeschaut haben und dafür von seinem Amt verbannt worden sein.

Die Pädagogische Arbeitsgemeinschaft der Volksschullehrer und -lehrerinnen von Nagold und Umgebung tagte in der Präparandenanstalt. Der Leiter der AG, Hauptlehrer Wick, Mindersbach, berichtete über eine wertvolle Tagung in der Pädagogischen Akademie in Calw, die sich hauptsächlich mit der Neugestaltung des Geschichtsunterrichts nach heutigen Gesichtspunkten befaßte. Schulrat Schweikert, der die AG. berichte, griff wiederholt in die Debatte ein, die sich an dem Vortrag des Herrn Wick anschloß.

Französische Konversationsabende werden vom Volksbildungswerk, angeregt durch das rege Interesse an den gut besuchten laufenden Kursen und durch die bei den letzten Prüfungen erzielten Unterrichtserfolge, demnächst gegeben. Leiter ist der Lektor der franz. Sprache in Nagold, Monsieur Sirie. Interessenten treffen sich am Freitag, den 25. 2. 1949, um 19 Uhr, im Volksbildungshaus.

Das Tonfilmtheater Nagold bringt in dieser Woche den hübschen Film „Gefährliche Reise“.

Die Bäckerinnung Nagold hielt dieser Tage unter dem Vorsitz von Obermeister Lenk, Altensteig, eine Mitgliederversammlung im „Goldenen Adler“ in Nagold ab. Wilhelm Bräuer Nagold, wurde zum stellv. Obermeister gewählt. Eine rege Debatte wurde über Berufstragen geführt. Auch die Einkaufsgenossenschaft, die früher sehr segensreich wirkte, soll wieder ins Leben gerufen werden. Wilhelm Stettle, Querstraße in Nagold, wurde zum Vorstand gewählt. Im Ausschuß sind die früheren Mitglieder derselben.

Ein 17jähriger Junge hat in einer hiesigen Metzgerei einen Goldbestiel mit 35.— DM, einen Ring u. a. m. mitlaufen lassen. Den Lausbuben hat man gefaßt.

Iselhausen. Durch Entkalkung bzw. Entlohnung eines Fensters wurde in einer hiesigen Gastwirtschaft ein Einbruch verübt. Ein Radioapparat, ein größerer Posten „Garten“ u. a. m. wurde gestohlen.

Nachbarkreisen

Mötzingen. In der „Krone“ legte die Zimmerleute, um Fachfragen zu besprechen. — Gestorben ist der hochbetagte ledige Gottlieb Christlein. Weiter wurde einer unserer Neubürger vom Tode weggerafft. — Acht Alt- und 8 Neubürger befinden sich noch in Kriegsgefangenschaft und zwei in Rußland und Jugoslawien, einer ist aus dem Westen noch nicht heimgekehrt.

Brauchen Klavier und Harmonium regelmäßige Pflege?

Ein altes Sprichwort sagt: „Der Ton macht die Musik“, aber nur der richtige Ton, muß gleich hinzugefügt werden. Wenn man so oft Instrumente antrifft, die jahrelang nicht gestimmt wurden, dann fällt einem unwillkürlich der Spruch ein von Wilhelm Busch: „Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden“. Nun muß aber in Betracht gezogen werden, daß man jahrelang keine Möglichkeit hatte, sein Instrument in fachmännische regelmäßige Pflege zu geben, um den hohen Wert desselben zu erhalten. Heute ist wieder die Möglichkeit gegeben, und es ist nur zu bedauern, daß leider von den meisten Besitzern so wenig Wert darauf gelegt wird. Leider ist es in den meisten Fällen so, daß man nicht weiß, wie sich im Laufe der Zeit Fehler einschleichen, die aber bei zu langem Warten sich oft zum großen Schaden des Instruments auswirken. Es soll deshalb auf folgendes hingewiesen werden. Man bedenke doch, daß zum Beispiel in einem Klavier durch die dauernde äußerste Anspannung der etwa 220 Saiten unumgesetzt eine Zugkraft von etwa 12 bis 14 000 Kilo, bei einem Flügel sogar bis zu 16 000 Kilo wirksam sind. Weiterhin sind Witterungsflüsse immer von Nachteil für ein Instru-

ment, und besonders heute, wo die Raumverhältnisse oft besetzt sind und das Instrument leider nicht so aufgestellt werden kann, wie es dringend nötig wäre, ist noch mehr die Gefahr vorhanden, daß es Schaden erleidet, zum mindesten aber in der Stimmung nicht mehr hält. Eine große Gefahr ist auch, daß durch Mottenfraß der wertvolle Filz vernichtet wird, und dies beginnt in den meisten Fällen unter den Tasten. Nicht vergessen wollen wir, daß Mäuse zu gerne ihr Nest in Klavier und Harmonium bauen und dies auch wieder unter den Tasten. Wie groß dann dadurch der Schaden wird, läßt sich hier nicht beschreiben, denn außer dem Filz und Lederresten, die zum Nest zusammengetragen werden, wird auch der Mechanismus stark verunreinigt. Ich kann aus meiner langjährigen Erfahrung berichten, daß selbst auch in den gepflegtesten Haushalten einmal doch ein Mäuslein den Weg ins Klavier oder Harmonium findet. Man hört oft die Frage: wie oft muß ein Instrument gestimmt werden? Eine genaue Zeit läßt sich hier nicht festlegen, aber eines steht fest, daß mindestens einmal im Jahr das Instrument überprüft bzw. nachgestimmt werden muß. Ein Instrument verstimmt sich, ob es gespielt wird oder nicht,

Die Gemeinde Loffenau einmal in Zahlen

Die Anfänge der Gemeinde Loffenau sind dunkel, daher ist es auch nicht möglich, die Zahl der wenigen Bauern anzugeben, die vor Zeiten den heutigen Ort bebaut und bewohnt haben.

reichere Familien, die die Heimat verließen um sich in fernen Landen eine neue Heimat zu suchen. Folgende interessante Zahlen seien noch erwähnt:

13 Mädchen und 9 Jungen das Licht der Welt erblickt haben und daß 9 weibliche und 4 männliche Gemeindeglieder durch den Tod von uns gegangen sind.

Rathausbau in Haiberbach wird eifrig gefördert

Auch im Winter geht der Rathausbau in Haiberbach weiter. Er wird mit allen Mitteln gefördert. In diesem Jahre noch soll der Neubau bezogen werden, damit die unbaltbaren Verhältnisse, unter denen die Stadtverwaltung jetzt zu arbeiten genötigt ist, beseitigt werden.

Pförrheimer Rundblick

Über Weiterführung des Theaters konnte wegen vorläufiger Klärung verschiedener Fragen noch nicht beraten werden. Die neu aufgenommenen Omnibuslinien zur Nordstadt zentrieren sich nicht, gab Dir. Dauer von den Stadtwerken bekannt.

Statt Karlst. EINLADUNG Zu unserer kirchlichen Trauung am 26. Februar 1949, laden wir herzlich ein.

Statt Karlst. Zu unserer am Samstag, den 26. Februar 1949 im Saalbau Reutlingen in Altbürg stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte und Bekannte herzlich ein.

Zu unserer am Samstag, den 26. Februar, im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Meistern stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir unsere Verwandten und Bekannten herzlich ein.

Statt Karlst. Zu unserer am Sonntag, den 27. Februar 1949, im Gasthaus zur „Linde“ in Gaistal-Herrenau stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir unsere Verwandten, Freunde und Bekannte herzlich ein.

Beinberg, 22. Febr. 1949. Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser guter Vater und Großvater Johann Jakob Schaible Bürgermeister a. D. im Alter von 81 Jahren nach langem schweren Leiden entschlafen ist.

Öffentliche Aufforderung Alle Personen, die im Jahre 1945 oder später befugt oder unbefugt aus dem Höhenhotel Kaltenbronn (Gemeinde Reichenbach, Bad, Murgtal) Gegenstände irgend welcher Art an sich genommen oder auf andere Weise in ihren Besitz gebracht haben, ohne Rücksicht darauf, ob die genannten Gegenstände sich heute noch in ihrem Besitz befinden, werden aufgefordert, innerhalb 4 Wochen ab Veröffentlichung dieser Aufforderung dem unterzeichneten Bevollmächtigten der Erben des verstorbenen Pächters Franz Mast mündlich oder schriftlich Mitteilung zu machen über alle einzelnen Gegenstände, deren frühere oder derzeitige Besitzer den augenblicklichen Verwahrungs-ort und den jeweiligen Erwerbgrund.

Wart/Ebhausen, 20. 2. 1949. Unsere liebe, herzengute Mutter und Großmutter Dora Dürr geborene Schötle Hirschwirts Witwe durfte am 18. Febr., kurz nach ihrem 63. Geburtstag, zu unserem lieben Vater und unserem guten Willy in die ewige Heimat eingehen.

Ebhausen, 17. Febr. 1949. Todesanzeige u. Danksgagung Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lb. Vater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel Christian Helber Postschaffner a. D. am 14. Febr. im Alter von 75 Jahren nach kurzer Lebenszeit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Christian Helber Postschaffner a. D. am 14. Febr. im Alter von 75 Jahren nach kurzer Lebenszeit zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Wir haben den lb. Entschlafenen heute zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lb. Vaters und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege herzlich Dank.

Waldrennach, den 19. Februar 1949. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, treubesorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Christian Reichstetter Altbürgermeister unerwartet rasch durch eine schwere Krankheit von uns zu nehmen.

Schömburg, 21. Febr. 1949. Wir danken für viel teilnehmende Liebe anlässlich des Abschieds von unserer Mutter Ernestine Eleonore Seeger geb. Madar Wir danken insbesondere der Gemeinde Zwenberg, auf deren Friedhof am 19. Febr. unsere Eltern gemeinsam ruhen, für die herzliche Aufnahme der geliebten Mütter.

Die Zahl der Leser entscheidet über den Erfolg Ihrer Anzeige! 18000 Abonnenten = 72000 Leser erreichen Sie mit einer Anzeige in der Kreisausgabe Calw des Schwäbischen Tagblatt's. Wir beraten Sie gerne bei der Textabfassung.

Heiratsanzeigen Einzig Tochter, 29 J. alt, 1,67 gr., vielseitig gebildet, bietet charaktervollem Herrn m. Beruf Einheitsat. Kleine Landwirtschaft vorhanden. Bildschritte unter C 194 an Schw. Tagbl. Calw Tiermarkt Schaffstätt, 9 Ztr. schwer, unter zwei die Wahl, verkauft Karl Reutlinger, Altbürg.

Wie prüfen sorgfältig Denn erst die Haltbarkeit des Stoffes und die Qualität der Innenverarbeitung entscheidet über die Preiswürdigkeit eines Anzuges. Dazu kommt bei uns die Wahl unter 20 verschiedenen Größen in vielen Formen, Farben und Stoffarten. Konfektions-Anzüge DM. 69.50, DM. 79.50 bis DM. 98.— Herren-Anzüge DM. 79.—, DM. 89.—, bis DM. 135.— Omnibus-Verbindungen nach Herrenberg:

Auf zum Bunten Abend der Stadtkapelle Neuenbürg am 26. Februar 1949 in der Städt. Turn- und Festhalle. 2 Stunden buntes Programm für Alt und Jung. Anschließend Faschingsanzug zu dem Keppen erwünscht und unmaskierte Kostüme erlaubt sind.

Gasstift zum „Goldenen Faß“ in Bad Teinach ab 27. Februar 1949 wieder geöffnet ist. Alex Baur, Küchenmeister.

RADIO-Reparaturen Umbau schnell und preiswert bei Höhn-Hohmann, Radio, Neuenbürg. Am Samstag, den 26. Febr. 1949, haben wir ab 9 Uhr einen Transport trachtiger Kalbinnen sowie gewöhnlicher Stiere im „Röfle“ in Calw Kauf- und Tauschliebhaber jeden ein.